SÜDINFOS

Ausgabe 25 · Januar 2016

Ein Magazin der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland

Kinder und Jugendliche im Konzert am 5.9.2015 in Rottweil

Ausgezeichnete Kirche in Bamberg

Beim Esslinger „Glaubensmarathon“

SÜDINFOS

Viel Freude an Kindertagen

Kirchen in Mosbach und Herbolzheim geweiht

Christliches Miteinander

Liebe Geschwister,
den ersten Südinfos des neuen Jahres stelle ich meinen Herzensdank vornean, den ich euch gegenüber empfinde: Habt Dank für alles, was ihr im vergangenen Jahr in der Liebe Christi getan habt! Danke für die vielfältige Mitarbeit in den Gemeinden und Bezirken, für eure Opferwilligkeit, für eure Gebete, die ihr fürbittend für Bruder und Schwester dem Herrn entgegengebracht habt, für das gelebte Zeugnis des Glaubens in der Nachfolge Christi, für in die Tat umgesetzte Nächstenliebe!

Was das neue Jahr uns bringen wird, wissen wir im Einzelnen nicht. Wir wissen jedoch, dass es dem Ziel der Wiederkunft Jesu zugeht und sich die Verheißung des Herrn erfüllen wird.
Auch im neuen Jahr wünsche ich uns allen Gottes Hilfe, Schutz und Segen!

Mit herzlichen Grüßen, euer

Michael Ehrich

Veränderungen im Kreis der Bezirksämter

Bezirk Göppingen/Kirchheim / Apostelbereich Nürtingen

Bezirksevangelist iR Roland Gassner

Im Gottesdienst, den unser Bezirksapostel am Sonntag, 16. August 2015, in Kirchheim/Teck durchführte (es gab eine Übertragung in die Gemeinden Göppingen und Uhingen), setzte er Bezirksevangelist Roland Gassner altershalber in den Ruhestand.
Über 44 Jahre hat der Bezirksevangelist als Amtsträger gedient, davon über acht Jahre als Bezirksevangelist im Bezirk Kirchheim/Teck. „Seine Aufgaben erfüllte er stets in großer Freude, mit viel Hingabe und in vorbildlicher Zuverlässigkeit“, fasste der Bezirksapostel in seinem Dank das segensreiche Dienen des Bezirksevangelisten zusammen. Bei der Würdigung hob der Bezirksapostel hervor: „Geprägt von einem starken Glauben, gab er vielen Glaubensgeschwistern verlässliche Wegweisung, und in seiner Fürsorge für Schwache und Kranke hat er viel Trost gespendet und Glaubenszuversicht vermittelt.“ Die Wortverkündigung des Bezirksevangelisten bezeichnete der Bezirksapostel als „kraftvoll und geprägt vom tiefen Sehnen nach dem wiederkommenden Seelenbräutigam“, und er dankte ihm herzlich für alle Mitarbeit.
Ein Nachfolger wurde für den Bezirksevangelisten nicht ordiniert, da die Bezirke Göppingen und Kirchheim/Teck seit Januar 2015 zusammengelegt sind.

Bezirk Dornhan / Apostelbereich Freiburg

Bezirksevangelist iR Siegfried Maier

Bezirksevangelist Jürgen Armbruster

Am Sonntag, 20. September 2015, hielt der Bezirksapostel in Dornhan einen Gottesdienst, der auch in die Gemeinden Schramberg und Vöhringen übertragen wurde. In dem Gottesdienst trat der langjährige Bezirksevangelist Siegfried Maier altershalber in den Ruhestand.
Der Bezirksevangelist diente über 29 Jahre als Amtsträger, davon über 15 Jahre als Bezirksevangelist im Bezirk Dornhan. „Freudig und gottesfürchtig verrichtete er seinen Amtsauftrag“, konnte ihm der Bezirksapostel bescheinigen. Dabei unterstrich er: „Sein ausgeprägtes Mitempfinden für die vielfältigen Lebens- und Glaubensverhältnisse hat vielen Geschwistern wohlgetan. Seine Gebete waren ein Spiegel dieser Einstellung, und sein Dienen am Altar war erkenntnisfördernd und tiefgehend.“ Mit herzlichen Worten dankte er dem Bezirksevangelisten bei der Verabschiedung in den Ruhestand für sein segensreiches Dienen und wünschte ihm auch im neuen Zeitabschnitt Gottes Segen, Freude und Wohlergehen.
Als Nachfolger des Bezirksevangelisten Maier wurde in jenem Gottesdienst der bisherige Vorsteher der Gemeinde Fluorn-Winzeln, Priester Jürgen Armbruster, zum Bezirksevangelisten ordiniert.

Bezirk Nürnberg-Ost / Apostelbereich Nürnberg

Bezirksevangelist Jochen Ziehr

Am Sonntag, 15. November, hielt der Bezirksapostel anlässlich des zweiten Bezirksämter-Wochenendes im Jahr 2015 im Beisein der aktiven Apostel, Bischöfe und Bezirksämter aus Süddeutschland einen Gottesdienst in der Kirche in Nürnberg-Mitte. Der Gottesdienst wurde auch in die Gemeinden Amberg, Cham, Nürnberg-Nord und Weiden übertragen.
In dem Gottesdienst ordinierte der Bezirksapostel einen weiteren Bezirksevangelisten für den Bezirk Nürnberg-Ost. Dieses Amt empfing der bisherige Priester Jochen Ziehr. Bezirksevangelist Ziehr ist damit Nachfolger des im April 2015 überraschend verstorbenen Bezirksevangelisten Holmer Fischer *(s. Südinfos 23, Seite 3)*.

Trauernachrichten

Bischof iR Neitzke heimgegangen

Bischof iR Neitzke

Am Donnerstag, 3. Dezember 2015, ist Bischof im Ruhestand Werner Neitzke im Alter von 85 Jahren ganz plötzlich verstorben. Schon seit Ende 2014 hatten sich bei ihm gesundheitliche Beschwerden bemerkbar gemacht, die in der Folge Krankenhausaufenthalte, eine begleitende Therapie und auch eine weitere Operation notwendig machten. Dennoch kam sein Heimgang unerwartet.

Ein Leben in Gottesfurcht und Gottvertrauen

Der Bischof, ein tiefgläubiger Gottesknecht, hatte ein erfülltes Leben, das ganz im Dienste Jesu Christi stand. Mehr als 45 Jahre hat er als Amtsträger in der Neuapostolischen Kirche gewirkt, davon 16 Jahre als Bischof. „Gottesfurcht und sein Vertrauen zum himmlischen Vater zeichneten unseren Bischof aus“, betonte der Bezirksapostel in einer ersten Würdigung seines Wirkens, in der Trauernachricht.
Geboren wurde Werner Neitzke am 11. Februar 1930 in Langenbach im Erzgebirge, wo er mit seinen gläubigen neuapostolischen Eltern als Kind die Gottesdienste in der Gemeinde Schneeberg und in der Bezirksgemeinde Aue erlebte. Am 4. März 1930 hatte er die Wassertaufe, am 14. Juni desselben Jahres durch Apostel Arthur Landgraf die Heilige Versiegelung empfangen. Die Familie verzog infolge Stellungswechsels des Vaters nach Augsburg, wo Werner Neitzke die Schule besuchte und das Bankfach erlernte. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben – als Bischof – war er in verschiedenen Industrieunternehmen tätig, zuletzt viele Jahre lang als Prokurist in einer Getreidebevorratungsfirma.
Sein Leben lang war der Heimgegangene in Glaubenstreue dem Herrn ergeben und in der Neuapostolischen Kirche verwurzelt. In seiner Jugendzeit betätigte er sich als Sänger, Dirigent und Organist; „viele unvergessliche Stunden sind mir in lebhafter Erinnerung“, schrieb er rückblickend. Im Kreis der Jugend lernte er seine spätere Ehefrau Isolde kennen, 1953 heirateten die beiden. Aus der glücklichen Ehe gingen eine Tochter und ein Sohn hervor.

Im Jahr 2003, der Bischof war damals schon sieben Jahre im Ruhestand, erhielten Isolde und Werner Neitzke den Segen zur goldenen Hochzeit. Einige Jahre später, im Februar 2009, ging ihm seine Ehefrau, die ihn in seiner Amtstätigkeit vorbildlich unterstützt hatte, in die jenseitige Welt voraus.

Den „Gotteswagen“ mitziehen

In seinem Lebenslauf schrieb der Bischof, er sei bestrebt, im Aufsehen zum Apostolat „mitzuhelfen, nach besten Kräften den ‚Gotteswagen‘ mitzuziehen“.
Sein erstes kirchliches Amt – das Diakonen-Amt – hatte Werner Neitzke als 20-Jähriger durch Bezirksapostel Georg Schall empfangen. 1952 wurde er zum Priester, ein Jahr später zum Gemeindeevangelisten und 1955 zum Hirten ordiniert. Als er 1958 das Bezirksevangelisten-Amt empfing, war er der Jüngste im Bezirksämterkreis in Bayern. 1980 wurde er zum Bezirksältesten gesetzt und als Leiter des damaligen Bezirks Augsburg-Mitte beauftragt.
Nur einen Monat später, am 14. September 1980, ordinierte ihn Stammapostel Hans Urwyler zum Bischof. Im Gottvertrauen nahm er seinen Amtsauftrag an und unternahm, obwohl er zeitlebens auf Flugreisen und Autofahrten unter gesundheitlichen Beschwerden litt, ohne Wenn und Aber die mit seinem Amtsauftrag verbundenen vielen Fahrten und Auslandsreisen, auf oft langen, unwegsamen Strecken. Denn er diente nicht nur in Süddeutschland, sondern ab dem Jahr 1988 an der Seite von Apostel Paul Hepp auch im westafrikanischen Land Niger (das damals von Württemberg/Bayern aus betreut wurde) und ab 1993 ebenfalls an der Seite von Apostel Hepp auch in der Ukraine. „Mit seiner nüchternen und umsichtigen Art, Dinge anzupacken, half er mit, Gottes Werk aufzubauen“, schrieb

der Bezirksapostel in der Trauernachricht. Auf der Aufbauarbeit dort lag großer Segen.
Als Bischof diente Werner Neitzke unter den Bezirksaposteln Eugen Startz, Karl Kühnle und Klaus Saur, an der Seite der Apostel Herbert Volz, Helmut Keck und Paul Hepp. Sein Arbeitsgebiet im Apostelbereich München waren die damaligen Bezirke Augsburg-Mitte, -Ost und -West, Burghausen, Landshut, München-Nord und -Süd, Nördlingen und Peiting, außerdem von November 1982 bis August 1986 auch Bezirke im heutigen Apostelbereich Ulm.
Mit seiner offenen und humorvollen Art war der Bischof sehr beliebt und wertgeschätzt. In der Wortverkündigung war er prägnant und präzise; seine klare Ausdrucksweise und seine Gottesfurcht waren den Glaubensgeschwistern eine große Hilfe und ein besonderer Segen. Er hatte ein offenes Ohr für die Anliegen der Glaubensgeschwister wie für seine Familie, für die er sich immer Zeit nahm. Altershalber wurde Bischof Neitzke durch Stammapostel Richard Fehr am 25. Februar 1996 in den Ruhestand versetzt.
Nach seiner Ruhesetzung leitete er noch viele Jahre den Seniorenchor im Kirchenbezirk Augsburg.

Die Trauerfeier, durchgeführt von unserem Bezirksapostel am Samstag, 12. Dezember 2015, in der Kirche in Augsburg, Stettenstraße 7, hatte bis Redaktionsschluss dieser Südinfos-Ausgabe noch nicht stattgefunden. – Dem lieben Heimgegangenen gilt unsere Dankbarkeit für alles, was er im Sinn und Geist Jesu Christi in unseren Gemeinden und Bezirken getan hat. Unsere Anteilnahme gilt seinen beiden Kindern mit ihren Familien. Wir beten darum, dass der Herr sie und alle, die mit ihm verbunden waren, im Abschiedsschmerz trösten möge – im Blick auf das Leben, das unser Bischof nun begonnen hat, und in der Glaubensgewissheit des Wiedersehens der Getreuen bei Christi Wiederkunft.

Bezirksältester iR Wittlinger heimgegangen

Bezirksältester iR Wittlinger in seiner aktiven Zeit

Da ein Bericht zum Heimgang unseres Bezirksältesten Wittlinger in den vorigen Südinfos nicht untergebracht wurde, holen wir dies hier nach.

Bereits am Sonntag, 15. März 2015, ging Bezirksältester iR Helmut Wittlinger kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres nach schwerer Krankheit in die Ewigkeit. Der Herr hat ihn damit von seiner sehr langen, mit großer Geduld getragenen Leidenszeit erlöst. Da der Bezirksapostel verhindert war, führte Apostel Hans-Jürgen Bauer in seinem Auftrag am 20. März 2015 die Trauerfeier in der Kirche Ulm-Ost durch.
Aus dem Lebenslauf:
Helmut Wittlinger wurde am 18. März 1928 in einem treu neuapostolischen Elternhaus in Ulm/Donau geboren. Nach der Schulausbildung kam er mit noch nicht einmal 17 Jahren zum Militär und musste unter bitterer körperlicher Not auch Monate der Kriegsgefangenschaft durchmachen. Doch auch hier erlebte er – so schrieb er in seinem Lebenslauf – „bei aller Not stets die Hilfe Gottes." Es folgten Jahre der Berufsausbildung im Bankfach. Später war er als Sparkassenvorstand tätig.
1956 heiratete er Isolde Prestel. Die Ehe wurde mit zwei Söhnen gesegnet. Das Ehepaar empfing 1981 den Segen zur Silberhochzeit und 2006 den Segen zur goldenen Hochzeit.
Im Lauf der Jahre wurde Helmut Wittlinger in folgende Ämter ordiniert:
1951 Diakon
1954 Priester
1956 Gemeindeevangelist
1957 Bezirksevangelist
1976 Bezirksältester

Von 1964 bis 1976 ging er als Vorsteher den Geschwistern der Gemeinde Blaubeuren voran. Insgesamt hat unser Bezirksältester 42 Jahre als Amtsträger gedient, davon über 36 Jahre im Bezirksamt. Am 10. November 1993 trat er in den Ruhestand.
Bezirksältester Wittlinger war eine Persönlichkeit des Glaubens und auch bei der Ausübung seines Berufs in der Stadt Ulm ein freudiger Bekenner seines Glaubens. Unermüdlich hat er in aller Demut seinen jeweiligen Auftrag als aufrichtiger und authentischer Diener Gottes erfüllt und dabei auch große Strecken zurückgelegt, besonders, als der Bezirk Ravensburg noch zum Bezirk Ulm zählte. „Er war immer zur Stelle und das Werk Gottes hatte bei ihm stets Priorität", hob der Bezirksapostel in der Würdigung seines Wirkens hervor und bescheinigte ihm: „Für die Anvertrauten war er ein verlässlicher Vorangänger und edler Ratgeber. Seine Umsicht und Weitsicht, gepaart mit einer tiefen Erkenntnis, zeichnete ihn bei seiner Amtsführung aus. Das Wohl aller Glaubensgeschwister lag dem Bezirksältesten sehr am Herzen. Er war auch ein besonderer Freund der Jugend, die er immer neu durch seine Nähe sowie sein offenes Herz begeisterte und liebevoll auf dem Weg des Glaubens an die Hand nahm."
In Dankbarkeit bewahren wir dem Bezirksältesten ein ehrendes Andenken und blicken auf Christi Wiederkommen in der Glaubensgewissheit, dass die im Herrn Gestorbenen mit den bereiteten Lebenden als Brautgemeinde in die unmittelbare Lebensgemeinschaft mit Gott geführt werden.

Einnahmen und Ausgaben

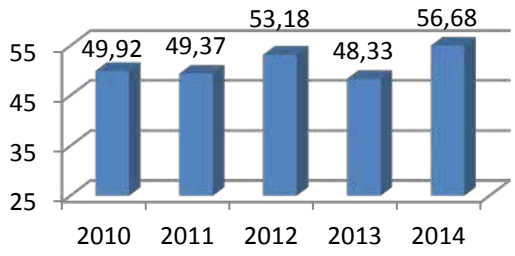
Einnahmen in Mio. Euro	2013	2014
Opfer und Spenden	37,25	36,96
Dankopfer	2,57	2,83
Andere Einnahmen	1,25	3,57
Vermögensverwaltung	4,04	9,83
Verkauf Liegenschaften	3,22	3,49
Einnahmen gesamt	**48,33**	**56,68**

Einnahmen
Die Neuapostolische Kirche Süddeutschland verbuchte 2014 Einnahmen von insgesamt 56,68 Mio. Euro. Spenden und Opfer bleiben mit einem Anteil von über 65% auch im Jahr 2014 die wichtigsten und größten Einnahmepositionen. In den anderen Einnahmen sind auch IKT-bedingte Kostenumlagen enthalten. Durch die Umstellung von Thesaurierung auf Ausschüttung erhöhten sich die Einnahmen aus der Vermögensverwaltung deutlich.

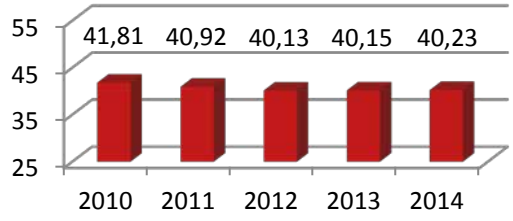
Ausgaben in Mio. Euro	2013	2014
Personal	5,61	5,87
Reisen	1,50	1,69
Andere Sachausgaben	4,25	6,58
Gebäude Betriebskosten	5,38	5,17
Bauprogramm	14,42	12,51
Unterstützung betreuter Gebietskirchen	5,67	4,55
Unterstützung der weltweiten Kirche	3,32	3,86
Ausgaben gesamt	**40,15**	**40,23**

Ausgaben
Die Gesamtausgaben blieben weitgehend unverändert. Den reduzierten Ausgaben bei Kirchenbau / Kirchenunterhalt standen höhere Ausgaben für den Internationalen Kirchentag (IKT) gegenüber. Auch reduzierte sich der Zuschuss an die betreuten Gebietskirchen.
Zu Vergleichszwecken wurden bei Einnahmen und Ausgaben einige Vorjahreszahlen angepasst.

Entwicklung Einnahmen gesamt
in Mio. Euro

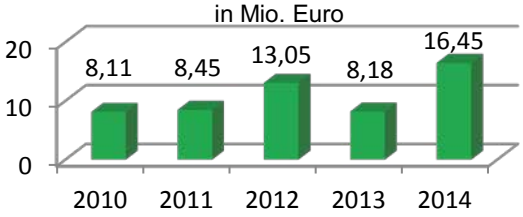


Entwicklung Ausgaben gesamt
in Mio. Euro



Ergebnis in Mio. Euro	2013	2014
Einnahmen gesamt	48,33	56,68
Ausgaben gesamt	40,15	40,23
Ergebnis	**8,18**	**16,45**

Entwicklung Ergebnis
in Mio. Euro



Unterstützung der betreuten Gebietskirchen und der Neuapostolischen Kirche „weltweit“
Die Neuapostolische Kirche Süddeutschland unterstützt auch finanziell die betreuten Gebietskirchen im Arbeitsbereich des Bezirksapostels. Darüber hinaus werden Zahlungen an die Neuapostolische Kirche International geleistet, die damit weltweit finanziell schwächere Gebietskirchen und internationale Projekte unterstützt.

Ergebnis
Der Überschuss wird – wie in den vergangenen Jahren – den Reserven zugeführt, damit die finanzielle Zukunft der Kirche gesichert ist.

Erläuterungen
- Zahlenmaterial: Alle Zahlen basieren auf einer Geldflussbetrachtung. Bilanzielle Aspekte wie Aktivierungen, Abschreibungen, Rückstellungen etc. sind nicht berücksichtigt. Das ausgewiesene Ergebnis ist also kein bilanzielles Ergebnis, sondern der Saldo der Einnahmen und Ausgaben.
- Andere Einnahmen: Erbschaften, zweckgebundene Zuwendungen etc.
- Sachausgaben: Material (z.B. Lehrmittel, Versicherungen, Büro-/Kommunikations-/Übertragungskosten usw.)
- Bauprogramm: Neu- und Umbauten, Renovierungen sowie Einrichtungen von Kirchengebäuden

Geistliche Opfer

Gottesdienst mit dem Stammapostel in Rottweil

In der Stadthalle in Rottweil hielt der Stammapostel am 6. September 2015 einen Gottesdienst, der per Satellitenübertragung in ca. 380 „Übertragungskirchen“ in Süddeutschland miterlebt werden konnte. Daher werden die meisten unserer Leserinnen und Leser den Gottesdienst mitgefeiert haben. Auch wurde in der Zeitschrift „Unsere Familie“ (Nr. 22 vom 20. November 2015) darüber berichtet. Zur Freude der Gottesdienstteilnehmer und zum Lebendighalten der Kerngedanken aus dem Dienen unseres Stammapostels nachstehend eine Zusammenfassung.

1. Petrus 2,5: „Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“

Für uns – die wir uns erbauen sollen zur „heiligen Priesterschaft“ – gilt es, Gott zu dienen, indem wir Opfer bringen, also z.B.

- der Sünde entsagen, kompromisslos gegen das Böse kämpfen und den „alten Adam“ in den Tod geben
- den Leib hingeben als Opfer (Röm 12,1), d.h. das gesamte Leben in den Dienst Gottes stellen
- Gott Dank opfern (Ps 50,14), d.h. im eigenen Herzen und gemeinsam als Gemeinde Gott, der alles in seiner Hand hat und der Helfer ist, immer wieder ein Dankopfer darbringen
- beten – für Bruder und Schwester, für unsere Mitmenschen. Das gemeinsame Gebet der Gemeinde bewirkt viel. Voraussetzung ist, zu glauben, was man betet, und sich zu einigen, wofür man betet (Mt 18,19). Wir wollen so beten, wie der Heilige Geist es erweckt, keine Wunder zu erzwingen suchen, sondern demütig im Sinne Christi beten!
- Gutes tun und mit anderen teilen (Hebr 13,16), konkret die Not des Nächsten lindern und ihm helfen, zum Beispiel Flüchtlingen, Obdachlosen, Armen. Das Teilen mit dem Nächsten gehört zum Almosengeben, es gilt: „Wenn du Almosen gibst, lass die linke Hand nicht wissen, was die rechte tut“ (Mt 6,3): Das bedeutet, nicht aus Berechnung, nicht als Marketing-Aktion, nicht, um für die Kirche Werbung zu machen, sondern aus Liebe zum Nächsten Gutes tun.
- dem Apostolat, der Kirche die Mittel zur Verfügung stellen, die es braucht, um den kirchlichen Auftrag auszuführen.

Gott wird die dienende und opfernde Gemeinde segnen!

Aus der Chronik der Gemeinde Rottweil

Die Gemeinde in Rottweil, der ältesten Stadt Württembergs, ist recht „jung“, ihre Anfänge datieren im Jahr 1914. Damals übersiedelte eine neuapostolische Familie aus Reutlingen nach Rottweil. Die ersten Kirchenmitglieder in Rottweil besuchten die Gottesdienste in Schwenningen.

Ab Februar 1926 fanden dann auch Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche in Rottweil statt,

ab April 1926 in einem gemieteten Raum in der Metzgergasse. Bis 1944 war dort die Versammlungsstätte für die kleine Gemeinde. Dann wurde diese Versammlungsstätte beschlagnahmt, um Flüchtlinge unterzubringen, und die Gemeinde versammelte sich von da an, da sie keinen geeigneten Raum mieten konnte, in einer Privatwohnung in der Oberndorfer Straße 25 zu den Gottesdiensten. Ab 1. September 1946 hatte die Gemeinde in der Kameralamtsgasse ihre Versammlungsstätte, der Raum hatte ursprünglich als Synagoge gedient.

Schließlich konnte die Kirchenleitung – der damalige Bezirksapostel Friedrich Hahn – einen Bauplatz in der Hohenbergstraße erwerben: Auf einem ehemaligen Königshof wurde die Kirche errichtet. Dabei leisteten die Gemeindemitglieder ehrenamtlich rund 2.000 Arbeitsstunden. Die Weihe der Kirche fand am 18. Oktober 1957 durch Bischof Karl Weiß statt. Bis heute ist die Kirche in der Hohenbergstraße 22, die 1981 umfassend renoviert wurde, das Gotteshaus der Gemeinde.

Auszeichnung für die Kirche in Bamberg

Eine „Auszeichnung Guter Bauten Franken 2015“ gab es für die Kirche in Bamberg im gleichnamigen Bezirk, die im November 2013 geweiht worden ist (über die Weihe berichteten wir in den Südinfos 18 vom März 2014, Seite 12).

In der Beurteilung der Jury heißt es: „Trotz der verhältnismäßig geringen Baumassen ist es den Architekten gelungen, eine Gebäudefigur zu schaffen, die zurückhaltend und ganz selbstverständlich den architektonischen Ausdruck einer Kirche formuliert. Durch die geschickte Anordnung der Baukörper ergeben sich klare Wege und gut gegliederte Außenräume. Sowohl der Komposition der Bauvolumen als auch der inneren Ordnung liegt das Prinzip der Gegenüberstellung zugrunde, wodurch eine anregende räumliche Spannung aufgebaut wird. Von außen nach innen ergibt sich eine schöne Abfolge von unterschiedlich charakterisierten, mal offenen, mal bergenden Situationen, die der Gemeinde vielfältige Nutzungen ermöglichen. Auch der Kirchenraum wird durch seine Gliederung und den kunstfertigen Umgang mit Tages- und Kunstlicht zum Raumerlebnis.“

Verantwortlich zeichnen für das Kirchengebäude Architekt Ulrich Manz (Bamberg) sowie Architekt Stephan Pfäffle (Verwaltung der Gebietskirche Süddeutschland, Abteilung Bau/Unterhalt), der die Projektleitung innehatte.

Besuche in betreuten Gebietskirchen

Im Bild rechts neben dem Bezirksapostel Bezirksältester Pawel Bich, der übersetzte

Für die Glaubensgeschwister in der Ukraine beten

Im August 2015 wurden Amtsträger und Glaubensgeschwister in der Ukraine von unserem Bezirksapostel besucht. Die Reise führte ihn zunächst nach Kiew, wo er eine Bezirksämter-Versammlung hielt. Dann ging es ca. 200 km Richtung Südosten weiter nach Tscherkassy, wo der Bezirksapostel Gottesdienst mit rund 120 Teilnehmern feierte. Er berichtete, dass unsere Geschwister in der Ukraine auch in der für sie nicht einfachen Situation großes Vertrauen zum lieben Gott haben, und appellierte: „Wir wollen auch weiterhin in unseren Gebeten an sie und an viele Brüder und Schwestern weltweit denken, die nicht in einem solch einem komfortablen Umfeld wie wir leben!“

Multikulti-Chor in der Golfregion: „Seliges Wissen: Jesus ist mein!“

Im September 2015 unternahm der Bezirksapostel eine Reise nach Bahrein, in den Oman und die Vereinigten Arabischen Emirate, denn zu seinem Arbeitsbereich gehören auch Länder am Persischen Golf.

Dabei feierte er mit unseren Glaubensgeschwistern drei Gottesdienste: In Bahrein fand der Gottesdienst in der St. Christopher’s Cathedral statt, in Muscat, der Hauptstadt des Sultanats Oman, in der dortigen Ghala Church. Am Freitag, 18. September 2015, waren alle neuapostolischen „VAE-Gemeinden“ – die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) setzen sich aus sieben Emiraten zusammen – nach Dubai zum Gottesdienst mit dem Bezirksapostel eingeladen.

Gottesdienst in Dubai; neben dem Bezirksapostel im Bild links der Übersetzer, Bezirksevangelist Qadir

Der Gottesdienst fand in Jebel Ali statt, einem Stadtteil des Emirats Dubai, wo es einen Versammlungsort für die nicht-muslimischen Religionen gibt und vor Jahren ein Kirchenkomplex mit verschiedenen Gotteshäusern entstand.

Die neuapostolischen Gemeinden in dieser Region sind multikulturell. Viele Gemeindemitglieder stammen aus Pakistan und Indien und sind zur Arbeit in die VAE gekommen; auch neuapostolische Christen aus Südafrika, Kanada, Deutschland, Malawi und den USA gehören dazu. Dazu meinte der Bezirksapostel: Auch wenn sie aus unterschiedlichen Kulturen stammten und unterschiedliche Lebensumstände hätten, vereine sie alle das gemeinsame Ziel – nämlich das Evangelium und die Werteordnung daraus im persönlichen Leben, im Alltag umzusetzen, das Heil in Jesus Christus anzunehmen und sich auf die verheißene Wiederkunft Christi vorzubereiten.

„Welch ein Freund ist unser Jesus …!“ Mit diesem in Urdu – der Amtssprache in Pakistan, die auch in Indien weit

verbreitet ist – einstudierten Lied wurde der Bezirksapostel in Jebel Ali empfangen. Der gemischte Chor überraschte im Gottesdienst mit einem weiteren Lied in Urdu, in dem Jesus, der Heiland, mit seiner Liebe und Gnade besungen wird: „Seliges Wissen: Jesus ist mein!“

Der Predigt legte der Bezirksapostel das Wort 1. Petrus 2,5 zugrunde, das der Stammapostel in Rottweil verwendet hatte (siehe Seite 6). Die Predigt und die Gebete – in Englisch – wurden von Bezirksevangelist John Qadir in Urdu übersetzt, sodass alle anwesenden Glaubensgeschwister das Gottesdienstgeschehen miterleben konnten, da nicht in allen Gemeinden Englisch gesprochen wird. In dem Gottesdienst wurde die Heilige Versiegelung gespendet, und ein Priester und ein Hirte wurden ordiniert.

Im Vorfeld hatte ein gemeinsamer Gottesdienst für die „VAE-Gemeinden“ Jebel Ali, Abu Dhabi und Al Ain stattgefunden, in dessen Anschluss während einer Chorprobe die beiden Lieder in Urdu einstudiert worden waren. Den Chor im Gottesdienst am 18. September bildeten Glaubensgeschwister hauptsächlich aus Südafrika, Deutschland, Pakistan, Malawi, Sambia, USA und Indien. Infolge der Lebensumstände in der Golfregion, wo es lediglich den Freitag als freien Tag in der Woche – ähnlich dem christlichen Sonntag – gibt, und wegen der großen Distanz zwischen den einzelnen „VAE-Gemeinden“, die häufig über 100 km beträgt, hatten sie nur wenig Chancen zur gemeinsamen Chorprobenzeit.

In den Balkanländern geschwisterliche Verbundenheit

Am letzten Oktober-Wochenende 2015 besuchte der Bezirksapostel Gemeinden in Bosnien-Herzegowina und Serbien. Er wurde von Apostel Anatolij Budnyk begleitet, dem Länderverantwortlichen für die Ukraine, der auch Auftrag hat, die neuapostolischen Gemeinden in den Balkanländern zu betreuen.

In Bosnien-Herzegowina hielt der Bezirksapostel einen Gottesdienst in Konjec. „In der kleinen, freudigen Gemeinde erlebten wir schöne Momente geschwisterlicher Verbundenheit“, berichtete er. In diesem stark muslimisch geprägten Land sind die Christen eine kleine Minderheit; sie werden benachteiligt und sind auch manchen Repressalien ausgesetzt. Umso dankbarer war die kleine Schar unserer Glaubensgeschwister in Konjec, Glaubensstärkung im Gottesdienst mit dem Bezirksapostel und Apostel zu erfahren.

Zwei Gottesdienste führte der Bezirksapostel dann in Serbien durch. In der Kirche in Zrenjanin fand ein Gottesdienst für die Amtsträger aus Mazedonien und Serbien statt; auch ihre Ehefrauen waren dazu eingeladen. „Am Sonntag feierten wir wieder in unserer Kirche in Zrenjanin den Gottesdienst mit der Gemeinde, der selbstverständlich auch von der Vorbereitung auf den kommenden Sonntag geprägt war“, so der Bezirksapostel. Damit bezog er sich auf den ersten Sonntag im November, an dem ja die Gottesdienste gefeiert werden, in denen der Entschlafenen gedacht und die Sakramente für sie gespendet werden. In der Glaubensüberzeugung, dass Heil und Erlösung auch noch nach dem leiblichen Tod erlangt werden kann, treten wir für unerlöste Seelen fürbittend ein.

„Natürlich verbindet man gerade auf dem Balkan, wo vor rund 20 Jahren ein furchtbarer Krieg tobte, manche Gedanken im Hinblick auf den kommenden Sonntag“, schrieb der Bezirksapostel in seiner Reiseinformation und berichtete: „Die äußeren Spuren dieses Krieges sind noch allenthalben zu sehen. Als wir durch Sarajevo fuhren, sahen wir viele Häuser, in denen unzählige Einschusslöcher zu erkennen waren. Dass auch noch manche inneren seelischen Spuren des Krieges im Diesseits und im Jenseits bei denen, die unter diesen Verhältnissen gelitten haben, vorhanden sind, ist leicht vorstellbar.“ Er bat, aller heilsverlangenden Seelen besonders zu gedenken.

Erinnerungsfoto nach dem Gottesdienst in Zrenjanin

Ausflug nach Ulm

Viele Gruppen besuchten im Jubiläumsjahr 2015 des Ulmer Münsters dieses imponierende Bauwerk, dessen Turm vor 125 Jahren vollendet wurde. Mit 161,53 Metern ist er weltweit der höchste Kirchturm. Zum Zeitpunkt, als rund 50 Senioren aus dem Bezirk Schwäbisch Gmünd das Ulmer Münster besichtigten, befand sich innen eine außergewöhnliche künstlerische Installation, eine Kugel mit 7 Metern Durchmesser als Sinnbild für die Sonne. Die Senioren waren beeindruckt: Wer einen Tennisball in die Hand nahm, konnte sich eine ungefähre Vorstellung von den Größendimensionen Sonne und Erde machen – Ausdruck der göttlichen Schöpferkraft in der erfahrbaren Wirklichkeit.
Bei ihrem Ausflug nach Ulm hatten die Gmünder Senioren zuerst den Friedhof aufgesucht und dort einige Lieder gesungen, die vom Heil in Jesus Christus handeln. Diese frohe Botschaft gilt auch den Seelen, die sich in Bereichen der Entschlafenen befinden.

Christliches Miteinander

Seit Jahren führt die Arbeitsgruppe „Kontakte zu Konfessionen und Religionen“ (vormals Projektgruppe „Ökumene) im Auftrag der Bezirksapostelversammlung Gespräche mit anderen Konfessionen. Diese Begegnungen haben dazu geführt, dass Vorurteile abgebaut wurden und gegenseitiges Vertrauen gewachsen ist. Inzwischen haben in Deutschland knapp 50 neuapostolische Gemeinden einen Gaststatus in einer lokalen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), in Süddeutschland sind es 18. In der Schweiz ist unsere Kirche seit April 2014 als Gast in der dortigen Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK).
Diese Entwicklung wurde nachhaltig unterstützt durch die Veröffentlichung unseres Katechismus im Dezember 2012. Das darin beschriebene Kirchenverständnis macht deutlich, dass sich die Neuapostolische Kirche den Glaubensbekenntnissen der alten Kirche, also dem Apostolikum und dem Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel, verpflichtet fühlt. Somit verstehen wir neuapostolischen Christen als Teil der einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche.
Die Apostel sind von Jesus Christus für die Kirche gesamthaft gegeben. Auf dieser Basis suchen wir verstärkt den Kontakt mit anderen christlichen Konfessionen. Dies umso mehr, als das Christentum weltweit vor großen Herausforderungen steht.

Dialog mit anderen Christen

Der Katechismus unserer Kirche zeigt auch die Beziehungen der neuapostolischen Lehre zu anderen christlichen Lehraussagen auf, und zwar das Verbindende und das Unterscheidende. Dabei will das Aufzeigen der Besonderheiten neuapostolischen Glaubens andere nicht ausgrenzen oder sich vor ihnen verschließen; vielmehr kann dies Ausgangspunkt für einen fruchtbaren Dialog mit anderen Christen sein. Der Katechismus ist somit Einladung an alle Interessierten, sich mit der neuapostolischen Glaubenslehre zu befassen (Vorwort 4).

Und es wird im Geleitwort ausdrücklich betont, dass bei allen Auffassungsunterschieden die Neuapostolische Kirche anderen Kirchen mit ihren Lehraussagen große Wertschätzung entgegenbringt.

Orientierungshilfe der ACK

Zwischenzeitlich hat nun die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V. eine Orientierungshilfe erarbeitet, an deren Erstellung unsere Kirche beteiligt war. Adressaten der Orientierungshilfe sind die ACK-Mitgliedskirchen und die ACK's auf lokaler Ebene. Aus Sicht der ACK beschreibt sie die Entwicklung in den letzten Jahren sowie den gegenwärtigen Stand der Kontakte und Beziehungen zu unserer Kirche und gibt den ACK-Mitgliedskirchen den aktuellen Handlungsrahmen im Miteinander mit uns vor.

Es wird daraus auch ersichtlich, dass in vielen Lehrfragen Übereinstimmung besteht. Unterschiede bestehen weiterhin hinsichtlich des Verhältnisses von Taufe und Versiegelung wie auch der Eschatologie unserer Kirche (Entrückung der Brautgemeinde und Entschlafenenwesen). Über diese Punkte wird weiter theologisch gesprochen. Sie stellen jedoch kein Hindernis für ökumenische Kontakte dar.

Die Orientierungshilfe wird als Flyer in allen ACK- bzw. AGCK-Mitgliedskirchen verteilt. Damit auch unsere Gemeindevorsteher und alle daran interessierten Glaubensgeschwister – insbesondere jene, die mit ACK's auf lokaler Ebene im Kontakt stehen – über die Inhalte dieser Orientierungshilfe informiert sind, wurden ca. zehn Flyer pro Gemeinde an die Bezirke gesandt. (Nachlieferungen sind möglich.)

Unsere Ökumene-Leitlinie, kurzgefasst

Für unseren Handlungsrahmen im christlichen Miteinander gibt es eine Ökumene-Leitlinie, nach der u.a. Andachten (ohne liturgische Form, siehe Südinfos 24) gemeinsam gestaltet werden können. Ebenso sind gemeinsame Gebete möglich. Hingegen ist eine Beteiligung an Gottesdiensten mit sakramentalem Vollzug, d.h. insbesondere der Feier des Heiligen Abendmahls, gegenseitig nicht möglich. Dies gilt gleichermaßen für gemeinsame Segenshandlungen anlässlich einer Trauung oder Trauerfeier (zu Traugottesdienst und Trauerfeier siehe Südinfos, „Sonderformen des Gottesdienstes", Ausgaben 18 und 22). In Gottesdiensten mit Heiliger Wassertaufe von Kindern ist auf Wunsch des nicht neuapostolischen Erziehungsberechtigten eine Beteiligung von Geistlichen anderer Kirchen und christlichen Gemeinschaften möglich. Eine solche Beteiligung – außerhalb der eigentlichen Taufhandlung – kann in Form eines Gebets, eines Grußwortes oder der Übermittlung von Segenswünschen erfolgen.

Wird gewünscht, dass einer unserer Amtsträger bei einer Taufe, Trauung oder Trauerfeier in einer ACK-Mitgliedskirche mitwirkt, kann er dies gleichermaßen außerhalb der eigentlichen Segenshandlung tun (Gebet, Grußwort, Übermittlung von Segenswünschen).

Aus neuapostolischer Sicht sind für die Mitwirkung an ökumenischen bzw. ACK-Aktivitäten besonders geeignet:

- Gemeinsame karitative Aktionen wie Blutspenden, Beteiligung an Hospizbetreuung, Vesperkirchen, Tafelläden, Benefizveranstaltungen
- Musikveranstaltungen
- ökumenische Gesprächskreise
- Bibelwochen
- Veranstaltungen wie „Nacht der Kirchen", Weltfriedenstag (01.09.) usw.
- Andachten

Über Beteiligungen an ökumenischen Veranstaltungen, die über die genannten hinausgehen, entscheidet der Bezirksapostel.

Dorfplatzfest in Wüstenrot

Im Juli 2015 fand in Wüstenrot das Dorfplatzfest statt, an dem die örtlichen Kirchen und Vereine mit über 30 Ständen vertreten waren. Erstmals machten auch Geschwister unserer Gemeinde mit, und die von ihnen angebotenen leckeren Speisen und Getränke fanden guten Anklang. Besonders freuten sich zahlreiche Asylbewerber, die einen Gutschein für eine belgische Waffel am Stand unserer Geschwister einlösten.

Schlaflos in Esslingen

Die erleuchtete Kirche in Esslingen-Berkheim

Eine ungewöhnliche schlaflose Nacht hatten viele Glaubensgeschwister vom 16. auf den 17. Oktober 2015 in Esslingen. Denn unter dem Motto „Freude in Christus“ veranstaltete die Jugend des Bezirks Esslingen in dieser Nacht einen zwölfstündigen „Glaubensmarathon“.

Eine Bibel-Lesenacht, vorwiegend für Kinder der Sonntagsschule und des Religionsunterrichts, wird immer wieder einmal in unseren Bezirken angeboten. So entstand in Esslingen die Idee zu einem 24-stündigen Bibelmarathon für Jugendliche. Schnell wurde die Idee abgewandelt, das Vorhaben auf zwölf Stunden gekürzt, das Programm durch weitere Darbietungen ergänzt. Beispielsweise integrierten die Jugendlichen eine Jugendchor- und eine Orchesterprobe, um den Teilnehmern Einblick in diese Arbeit zu geben. Außerdem planten sie einen interaktiven Vortrag zur Lehre von den zukünftigen Dingen (Eschatologie), eine Mitternachtsandacht und eine Filmvorführung.

Nächtlicher „Glaubensmarathon“

Nach fast einem Jahr Planungsphase ist es soweit. Abends am 16. Oktober 2015 beginnt der „Glaubensmarathon“ in der Kirche in Esslingen-Berkheim. Eingeladen dazu haben die Jugendlichen ihre Freunde und Angehörigen und alle interessierten Geschwister aus dem Bezirk. 19.00 Uhr, farbiges Licht im still gewordenen Raum. Zwei Jugendliche eröffnen mit einigen Impulsen und Gebet den „Glaubensmarathon“. Darauf folgt die erste Bibellesung aus dem Johannesevangelium.

Ein Höhepunkt im vielfältigen Programm im Verlauf der Nacht war die Mitternachtsandacht, durchgeführt von Bezirksevangelist Karl-Otto Schöllkopf, mit Gedanken, die sich inhaltlich nahtlos in den Abend einfügten. Einen weiteren Höhepunkt bildete das Gedankenspiel zu den zukünftigen Dingen im interaktiven Teil. Dabei wurden zusammen mit den Teilnehmern abwechslungsreiche Fragen zum Erlösungsplan Gottes bearbeitet. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, ihre festgehaltenen Antworten mit denen des Katechismus (in Fragen-und-Antworten-Form) zu vergleichen und zu diskutieren. Dadurch wurden weitere Betrachtungen zu unserem Glauben angeregt.

Bibellesungen zu Themen wie Auferstehung, Himmelfahrt und dem Gebot der Liebe folgten bis früh in den Morgen. Die Teilnehmer konnten sich auch über die Inhalte der vielseitigen Vorträge der Jugend in kleinen Gruppen austauschen. So fanden bei Speis und Trank in den Nebenräumen der Kirche spannende und tiefgründige Gespräche während der gesamten Nacht statt.

Neu gedacht: Systembau

Vielerorts sind sie in den 1970er-Jahren gebaut worden, die verschiedenen „Typenkirchen“ – schnell und kostengünstig errichtete Betonfertigteilgebäude. 2012 gab der Bezirksapostel grünes Licht für die Entwicklung eines Systembaus in Varianten und die Erstellung der Pläne. Doch mit den früheren „Typenkirchen“ hat das kaum etwas zu tun. Zunächst wurde im Architekturbüro der Kirchenverwaltung in Stuttgart ein „interner Wettbewerb“ durchgeführt, in dem die Architekten neue Ideen und Konzepte für den systematisierten Bau von Kirchengebäuden entwickelten. Von den Wettbewerbsergebnissen wurden schließlich zwei Varianten beibehalten und weiterentwickelt. So entstanden zwei Arten von neuen „Typenkirchen“, eine Massivbau- und eine Holzbau-Variante.

Welche Gebäudeart wo umgesetzt wird, hängt u.a. von den geographischen und topographischen Gegebenheiten des Baugrundstücks ab. Auch sollte das Kirchengebäude zur Umgebungsbebauung passen.

Jedes Gebäude ist so lange ein Individualbau, wie es nicht nochmals an einer anderen Stelle gebaut wird. Durch die mehrfache Herstellung von Bauten können mittelfristig Finanzmittel – zum Beispiel für Honorare oder infolge von Rabatten bei Wiederholung – eingespart werden. An Material und Ausstattung wird allerdings nicht gespart: Da bleibt es bei dem Standard, der für die Gemeinden in der betreffenden Größenordnung vorgesehen ist.
Die „Typenbauten“ sind für kleine Gemeinden gedacht, da der Kirchensaal jeweils nur maximal 125 Sitzplätze fasst. (Daneben gibt es eine kleinere Variante mit maximal 100 Sitzplätzen im Gottesdienstraum.) Für die Gemeindemitglieder vermutlich zunächst etwas ungewohnt ist die gesteigerte Auslastung der Räumlichkeiten. Waren bislang bei einem Gemeindegottesdienst etwa die Hälfte der Plätze im Kirchensaal regelmäßig besetzt, geht man nun von einer Quote von etwa 80 Prozent aus. Dies stellt an die Lüftungs- und Klimatechnik im Kirchensaal neue Herausforderungen. Dennoch bleiben die neuen „Typenkirchen“ Gebäude mit wenig Haustechnik – denn Technik ist störanfällig und muss regelmäßig gewartet werden. Da sich alle Räume auf einer Ebene befinden, die barrierefrei zugänglich ist, braucht es keinen Aufzug.
Gleich zwei Gemeinden freuen sich bereits über die Fertigstellung ihrer „Typenkirche“: in Mosbach im Bezirk Eberbach wurde die Holzbau-Variante und in Herbolzheim im Bezirk Offenburg die Massivbau-Variante umgesetzt.

Kirche in Mosbach geweiht

Der Gottesdienst an Erntedank-Sonntag, 4. Oktober 2015, den der Bezirksapostel in Mosbach durchführte, hatte ein spezielles Gepräge: Die Gemeinde feierte zum einen das Erntedankfest und zum anderen die Weihe der neuen Kirche.
Errichtet worden ist sie auf dem bestehenden Kirchengrundstück Am Henschelberg 17. Das vorige, im Jahr 1969 geweihte zweigeschossige Kirchengebäude entsprach nicht mehr dem heutigen Anspruch, zum Beispiel hinsichtlich Barrierefreiheit und energetischen Anforderungen; auch wies die Bausubstanz Mängel auf. Da ein Neubau wirtschaftlicher war als eine Umgestaltung/Sanierung, wurde dieser realisiert – der letzte Gottesdienst im früheren Kirchengebäude, in dem auch dessen Entwidmung erfolgte, war am 24. September 2014. Baubeginn des Neubaus war im November 2014.
Zur Weihe der neuen Kirche empfing die Gemeinde vom Bezirksapostel ein Wort aus Psalm 133,1 und aus 3: „Siehe, wie fein und lieblich ist‘s, wenn Brüder [und Schwestern] einträchtig beieinander wohnen! Denn dort verheißt der HERR den Segen und Leben bis in Ewigkeit.“ Für die Predigt in diesem Festgottesdienst nahm der Bezirksapostel Sirach 35,6: „Im Haus des Herrn aber sollst du nicht mit leeren Händen erscheinen“. Nicht „mit leeren Händen“ kommen, bezog er in der Predigt zunächst konkret auf die Opfer, die erbracht werden, aus Liebe zum Herrn und in Dankbarkeit. Was im übertragenen Sinn ebenfalls ins Haus des Herrn gebracht werden kann, machte der Bezirksapostel in seinen weiteren Ausführungen deutlich: Sorgen und Lasten, Fragen und Anliegen, Bitten und Fürbitten. Er zeigte aber auch auf, dass der Herr „wertvolle ‚Himmelsgaben‘“ anbietet. Beispielhaft nannte er u.a. Frieden, Trost, Glaubensstärkung. So beschenkt, gelte es, davon an andere abzugeben, appellierte er. Wie es ein Aspekt des Erntedank-Tages sei, im Rahmen der Möglichkeiten eine helfende Hand zu haben, solle auch auf geistigem Gebiet dem anderen etwas abgegeben werden: „Wenn von uns Friede, Trost, Glaubensmut und Hoffnung ausgeht, richtet dies andere auf.“
Zu einem Predigtbeitrag wurden Gemeindeevangelist Herbert Fröscher, Vorsteher der Gemeinde Mosbach (der am Ende des Gottesdienstes altershalber in den Ruhestand trat), Apostel Hans-Peter Schneider, der den Apostelbereich Heilbronn leitet, zu dem der Bezirk Eberbach gehört, und der zuständige Bischof Manfred Schönenborn gerufen.

Das neue Gebäude

Im Vergleich zum früheren Kirchengebäude hat das neue einen komprimierten, flächenreduzierten Grundriss. Der Baukörper ist zweigeteilt. Im Gebäudehauptteil, der eine deutliche Höhenentwicklung aufweist, befindet sich aufgrund seiner Bedeutung der Sakralraum. Im Sakralraum ist im Bereich der maximalen Gebäudehöhe mit ca. 9 Metern der Altarbereich angelegt, wodurch auch optisch deutlich wird: Der Altar ist der heilige Ort, an dem das Opfer Christi verwaltet, die Sakramente der Kirche

gespendet werden und von dem aus auch die Wortverkündigung erfolgt. Der Sakralraum bietet ca. 100 Kirchenbesuchern Platz. Eine neue Pfeifenorgel wurde eingebaut (Orgelbaufirma Max Offner, Augsburg).
In dem Nebenbaukörper, einem niedrigeren flachgedeckten Gebäudeteil, finden die Aktivitäten des Gemeindelebens statt. Denn hier sind außer dem Foyer die Sakristei und Mehrzweckräume angeordnet, die für die kirchlichen Unterrichte, für Jugendabende, Gemeinde- und Seniorenzusammenkünfte usw. genutzt werden können. Zudem ist hier eine Teeküche untergebracht. Auch die Sanitärräume befinden sich in diesem Gebäudeteil.
Die Erschließung des Kirchengebäudes erfolgt mittig, über das zentral gelegene Foyer.

Systembau: Holzbau-Variante
Auch wenn die neue Kirche in Mosbach eine „Typenkirche“ ist, wurde auch bei diesem Gebäude Wert auf Nachhaltigkeit der Gebäudehülle (Dach, Fassade, Fenster) gelegt, ebenso auf Qualität (zur Vermeidung von Bauschäden).
Die Wände und Decken sind als Massivholzkonstruktion ausgeführt. Die Wände erhielten eine hinterlüftete außenseitige Verkleidung. Innenseitig sind sie mit Lehmplatten beplankt und mit einem Lehmputz versehen. Dies begünstigt ein besonders gutes Raumklima und wird auch in den Sommermonaten für angenehme Raumtemperaturen sorgen. Im Gedanken der Verantwortung zur Schöpfungsbewahrung wurden auch die Dächer extensiv begrünt.
Die Planung erfolgte im Architekturbüro der Abteilung Bau/Unterhalt der süddeutschen Kirchenverwaltung; die Planung und Projektleitung hatte die Architektin Michaela Kretschmer in Zusammenarbeit mit Architekt Constantin Hägele inne. Mit der Bauleitung war Architekt Adolf Heinz Bühler aus Reutlingen beauftragt.

Neue Kirche in Herbolzheim

Nach rund zehnmonatiger Bauzeit wurde die neue Kirche in Herbolzheim am Sonntag, 8. November 2015, geweiht. Unser Bezirksapostel führte den Weihegottesdienst am Sonntagvormittag in der voll besetzen Kirche durch.

Alles zu Gottes Ehre und aus Liebe
Aus Anlass des ersten Gottesdienstes im neuen Gotteshaus empfingen unsere Geschwister vom Bezirksapostel Psalm 26,8 als Grußwort: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“ Der Bezirksapostel ermunterte die Gemeinde, darauf zu achten, dass alles im Gotteshaus zu Lob und Ehre Gottes dient und aus Liebe zu Gott und den Geschwistern geschieht. Dabei erwähnte er das bekannte Wort „Soli Deo gloria“, Richtschnur ja auch für die Gemeindeaktivitäten. Er zeigte sich überzeugt, wenn der Geist der Liebe Christi regiere und sich alle darum bemühten, das Doppelgebot der Liebe – Gottesliebe und Nächstenliebe – in die Tat umzusetzen, entstehe eine besondere Atmosphäre und es gingen von der Gemeinde viele schöne Impulse aus; die Gemeinde sei dann ein „lesbarer Brief Christi“.

Für die Predigt im Weihegottesdienst verwendete der Bezirksapostel ein Wort aus dem Kontext des Tempelbaus, den Salomo veranlasst hatte: „Ich habe dein Gebet und Flehen gehört, das du vor mich gebracht hast, und habe dies Haus geheiligt, das du gebaut hast, dass ich meinen Namen dort wohnen lasse ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen da sein allezeit“ (1. Könige 9,3). Flehen, „ganz intensives Beten“, wünschte der Bezirksapostel, möge auch in der Gemeinde Herbolzheim offenbar werden und das Gotteshaus ein Zeichen des Glaubens sein, eine Anbetungsstätte, in der die Gemeinde alles beiseite stelle und sich ganz zu Gott hinwende. So könne sie hier auch Begegnung mit Gott haben, im verkündigten Wort Gottes und den Sakramenten.

Apostel Martin Schnaufer und der für den Arbeitsbereich Freiburg zuständige Bischof Urs Heiniger dienten mit.

Der Kirchenneubau
Der Neubau wurde auf dem bestehenden Kirchengrundstück errichtet. Es befindet sich an der Steigstraße /

Ecke Hofestraße an einem kleinen städtebaulichen Platzraum im alten Ortskern von Herbolzheim in einer Umgebung mit Fachwerkhäusern.
Der Kirchenneubau besteht aus einem Haupt- und einem Nebenbaukörper. Der Hauptbaukörper liegt ca. einen Meter über der Hofestraße. Er wurde mit einer Klinkerfassade versehen. Der Nebenbaukörper hat eine Putzfassade und liegt quer zum Hang. Wände und Decken des Hauptbaukörpers sind als massive Stahlbetonkonstruktion ausgeführt; die Wände des Kirchensaals erhielten eine vorgehängte Klinkerfassade. Bei dem niedrigeren Baukörper wurden die Wände aus hochgedämmten Ziegelmauersteinen errichtet. Aus Gründen der Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung sind auch die Dächer extensiv begrünt worden.
Der Sakralraum im Hauptbaukörper ist der zentrale Raum im Gebäude; er hat 100 Sitzplätze und ist auf den Altarbereich hin ausgerichtet. Der Altar wurde aus einem liegenden Quader aus Eichenholz skulptural gestaltet. Neben dem Altar hat die neue Pfeifenorgel ihren Platz. Sie wurde von der Kissinger Orgelbaufirma Andreas Offner gebaut und hat zwei Manuale und fünf Register.
Die für den Sakralraum gewählte, fast neun Meter hohe quadratische Form macht die Besonderheit der sakralen Nutzung deutlich. Im Inneren vermittelt die klare Gebäudeform Geborgenheit und Schutz, während die äußere Hülle für Beständigkeit und Langlebigkeit steht. Die Außenwände haben schlitzartige Fensteröffnungen, die als Glaskunst ausgeführt sind. Die Glaskunst stammt vom Künstler Tobias Kammerer (Rottweil).
In dem Nebenbaukörper, einem niedrigeren Flachbau, finden die Aktivitäten des Gemeindelebens statt. Denn hier sind außer der Sakristei die Mehrzweckräume angeordnet, die für die kirchlichen Unterrichte, Jugendabende und weitere Zusammenkünfte genutzt werden können. Für die verschiedenen Nutzungen können die Mehrzweckräume untereinander zu einem großen Raum verbunden werden. Auch eine Teeküche ist hier untergebracht.
Die Erschließung des Kirchengebäudes erfolgt barrierefrei. Die farbliche Gestaltung des gesamten Gebäudes fügt sich mit warmen Erdtönen harmonisch in die Umgebung ein.

Die (vorigen) Versammlungsstätten

Die Anfänge der Gemeinde datieren in den 1920-er Jahren. Die ersten neuapostolischen Gottesdienste am Ort fanden ab 1927 in einem Wohnhaus an der Sonnhalde statt. Ab 1952 wurde ein eigenes Kirchenbuch geführt, was die offizielle Gründung der Kirchengemeinde Herbolzheim bedeutete. Im Jahr 1954 wurde für sie die erste Versammlungsstätte an der Sonnenhalde geweiht.
Fast genau 20 Jahre später, am 4. Februar 1974, fand die Weihe des in der Steigstraße/Ecke Hofestraße neu errichteten Kirchengebäudes statt. Nachdem dieses nicht barrierefreie Kirchengebäude stark sanierungsbedürftig geworden war, es mit seinen Räumlichkeiten auch nicht mehr den heutigen Anforderungen an ein aktives Gemeindeleben entsprach und ein Neubau wirtschaftlicher war als eine Umgestaltung und Sanierung, wurde das Gebäude im September 2014 profaniert und an derselben Stelle der nun fertiggestellte Kirchenneubau begonnen.
Der Neubau ist auf die Bedürfnisse der Gemeinde, die im Juni 2015 mit der Gemeinde Kippenheim zusammengeführt worden ist, abgestimmt und – nach Mosbach – das zweite in diesem Jahr in Süddeutschland realisierte Pilotprojekt eines Systembaus mit typisierten Plänen. Die Planung und Projektleitung hatten die Architekten Björn Seldte und Sebastian Metz von der Abteilung Bau/Unterhalt der Verwaltung der Gebietskirche inne, mit der Bauleitung war Architekt Ralf Conrad von Conrad und Conrad (Lahr) beauftragt.

Trost und Frieden

Unter diesem Motto standen die Gesangsdarbietungen sowie Orgel- und Instrumentalspiel des Bezirkschors Pforzheim in einer Konzertveranstaltung am Samstag, 21. November 2015. Sie fand zur Einstimmung auf den „Ewigkeitssonntag“ in der Aussegnungshalle des Pforzheimer Hauptfriedhofs statt, die mit ihrer Ausgestaltung eine eindrucksvolle Konzertatmosphäre bietet.
Die Sängerinnen und Sänger besangen das Wiedersehen derer, die im Herrn gestorben sind, mit dem Gesangbuchslied Nummer 422: „Sehn wir uns wohl einmal wieder“, das diese Frage in Glaubensgewissheit bejaht. Weitere Trost zusprechende Liedinhalte bildeten den ersten Konzertteil, der zweite Konzertteil – nach einer Bibellesung – war dem Thema Frieden gewidmet. Die Bezirksevangelisten Karsten Müller und Thomas Ringle griffen in ihren Wortbeiträgen zu Beginn und am Ende der Veranstaltung neben der aktuellen Weltsituation einen Anlass des Ewigkeitssonntags auf: das Gedenken an die Toten der Weltkriege.
Die Veranstaltung war Teil des Programms der von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Gemeinden (ACG) veranstalteten „ökumenischen Friedensdekade“.

„Feuer“ – Kindertag in Karlsruhe und anderen Bereichen

Viel Freude erlebten die Kinder aus dem Apostelbereich Karlsruhe beim Kindertag am 20. September in Reilingen.

Am Weltkindertag, 20. September, versammelten sich rund 450 Kinder mit ihren Betreuern aus ganz Nordbaden in Reilingen zum Kindertag 2015 des Apostelbereichs Karlsruhe. Das Kindertags-Motto „Feuer“ schien auch im Kindergottesdienst mit Apostel Herbert Bansbach auf, der als Predigtgrundlage das Jesu-Wort aus Lukas 12,49 nahm: „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden …“

Mit Unterstützung der Kinder differenzierte der Apostel Feuer in seine zerstörerischen und schädlichen sowie hilfreichen, wärmenden und erhellenden Merkmale. Bibelzitate des Apostels zum Thema „Feuer“ ordneten die Kinder spontan der entsprechenden biblischen Begebenheit zu. Göttliches Feuer steht für Segen und Bewahrung, aber auch Sicherheit, Zuversicht und Geborgenheit, lautete das Fazit des Apostels. Bischof Jörg Vester beschrieb beim Mitdienen die läuternde Wirkung des Feuers, wenn Gold bei hoher Temperatur von Verschmutzungen befreit wird und erinnerte damit an die reinigende Wirkung der Sündenvergebung, die nur durch den Opfertod Jesus möglich ist.

Auch ein eigens für den Kindertag komponierter Song zum Thema „Feuer“ wurde vorgetragen.

Bei vielen Spielen rund um das Thema „Feuer“ sammelten die Kinder während des Nachmittagsprogramms voller Begeisterung Spendentaler: zum Beispiel, indem sie auf Trampolinen springend Kerzenattrappen mit Wasserspritzpistolen trafen oder mit Bällen umwarfen, einer Feuersäule folgten, Brennball spielten. Sehr zur Freude der Kinder war die Freiwillige Feuerwehr Reilingen mit einem großen Feuerwehrauto vor Ort und hatte Schläuche verlegt, mit denen die Kinder eine virtuelle Flamme löschen konnten.

Am Nachmittag wurden an verschiedenen Stationen „Spendentaler“ erspielt, die schließlich in eine Spende …

An jeder Spielstation zahlten die Kinder mit ihren Spendentalern. Umgemünzt in Euros, konnten dem Verein „Paulinchen“, einer deutschlandweiten Initiative für brandverletzte Kinder, 9.000 Euro und dem Förderverein Jugendfeuerwehr Reilingen e. V. 1.000 Euro gespendet werden.

… zugunsten des Vereins „Paulinchen e.V.“ und des Fördervereins der Jugendfeuerwehr Reilingen e.V. von insgesamt 10.000 Euro umgewandelt wurden.

Freude erleben und verschenken

Auch in den anderen süddeutschen Apostelbereichen und Bezirken wurden zur Freude der Jungen und Mädchen und zur Stärkung der Gemeinschaft Kindertage veranstaltet.

Am 11. Oktober führte Apostel Jürgen Loy in der Kirbachhalle in Hohenhaslach einen Kindergottesdienst unter dem Motto „Gott beschützt dich“ …

So versammelten sich rund 550 Teilnehmer zum Kindertag des Apostelbereichs Heilbronn in Schwäbisch Hall. Das Auftaktlied des Kindergottesdienstes „Wir haben Freude zu verschenken“ zog sich als Motto durch den Tag und wurde von den lebhaft mitmachenden, begeisterten Kindern gegenseitig umgesetzt. Anhand eines plakativen Beispiels freundschaftlichen Teilens hatte Bischof Manfred Schönenborn im Kindergottesdienst erläutert, wie geteilte Freude nicht ärmer, sondern viel reicher macht – das konnten die Mädchen und Jungen gleich an diesem Tag erleben.

Im Kindergottesdienst diente Bischof Manfred Schönenborn mit Lukas 10,20: „Doch darin freuet euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freuet euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind“.

… mit anschließendem Nachmittagsprogramm durch, zu dem knapp 100 Kinder gekommen waren.

Der Kindertag im Bezirk Stuttgart-Bad Cannstatt fand am 21. Juni in Schwaikheim statt. Das Motto „Werfet eure Netze aus“ wurde u.a. in einem Rollenspiel zum Auftakt des Kindertags dargestellt.

Den Kindergottesdienst in Schwaikheim führte Bischof Bernd Bornhäusser durch, der gemeinsam mit den Bezirksämtern die Ausgabe der Mittagessen an die Kinder übernahm.

Am Nachmittag fand ein abwechslungsreiches und spannendes Programm statt, unter anderem mit dem „Zoomobil“.

Einen Kindergottesdienst mit Bischof Urs Heiniger erlebten die Kinder aus den drei Bezirken Freiburg, Lörrach und Offenburg am 28. Juni in Freiburg-Ost. Mit viel Musik gestalteten sie ihn mit.

Den Kindergottesdienst gestalteten die Kinder aus beiden Bezirken musikalisch mit, durch Chor und Orchester.

Zu einem Kindergottesdienst mit Apostel Martin Schnaufer waren am 28. Juni die Kinder aus den Bezirken Tuttlingen und Villingen-Schwenningen in die Kirche nach Singen eingeladen.

Am 28. Juni feierte Bischof Georg Kaltschmitt mit den Kindern aus den Bezirken Nagold und Tübingen einen Kindergottesdienst in der Kirche in Nagold.

Zum Abschluss des Wochenendes, das die Kinder aus dem Bezirk Hof/Saale gemeinsam in Wernersreuth verbrachten, …

… führte Bischof Udo Göhlmann einen Gottesdienst am 14. Juni in der Jugendherberge durch.

Die Kinder aus dem Bezirk Nürnberg-West erlebten am 12. Juli bei schönstem Sommerwetter ihren Kindertag in Bad Windsheim.

Vor einem bunten Programm mit viel Spiel und Spaß am Nachmittag wurde vormittags Kindergottesdienst mit Bischof Udo Göhlmann gefeiert.

Für die Kinder aus dem Bezirk Nördlingen fand am 17. Mai der Kindertag in Mönchsdeggingen statt, der mit einem Kindergottesdienst begann, den Bischof Udo Göhlmann durchführte. Nachmittags stand Spiel und Sport auf dem Programm.

Apostel Dieter Prause führte am 12. Juli den Kindergottesdienst für den Bezirk Nürnberg-Ost in Schwandorf durch. Am Nachmittag gab es ein buntes Programm mit Bastelarbeiten, Spielen und Sportangeboten.

Am 17. Mai erlebten die Kinder aus dem Bezirk Landshut ihren Kindertag mit Apostel Dieter Prause im Jugendzentrum „Fantasy“ in Regensburg.

Gottes Herrlichkeit sehen

In Heidenheim an der Brenz wurde am Sonntag, 26. Juli 2015, mit dem Bezirksapostel ein Gottesdienst gefeiert, der einen besonderen Akzent in sich trug: Apostel im Ruhestand Helmut Keck und seine Ehefrau Lore empfingen den Segen zur „eisernen Hochzeit“. Der Gottesdienst wurde nach Geislingen und Giengen / Brenz übertragen, so dass viele Glaubensgeschwister aus dem Bezirk Heidenheim daran teilhaben konnten.

„Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“ Dieses Wort aus 2. Mose 33,18 legte der Bezirksapostel der Predigt zugrunde. Mose habe sich, als er sehr niedergeschlagen gewesen sei, auf einem Felsen Gott nahen können, wo ihm Gott seine Güte, Liebe, Gnade und Treue verkündet und die Gebote gegeben habe, führte der Bezirksapostel aus. Auch die Glaubenden heutzutage müssten Niederlagen verkraften, Bedrängnisse durchstehen oder seien mit der eigenen Unvollkommenheit konfrontiert: „Um uns zu trösten und aufzurichten, lädt Gott uns ein, uns ihm zu nahen.“ Im Fortgang der Predigt machte der Bezirksapostel Ausführungen zu Gottes Güte, Liebe, Treue, Gnade und Gesetz. Er verdeutlichte ferner, dass der Heilige Geist im Gottesdienst von der Herrlichkeit Gottes zeugt, die sich in Jesus Christus offenbart (Joh 1,14). Insbesondere kann die Herrlichkeit und Gegenwart Gottes im Heiligen Abendmahl erlebt werden, aber auch in der Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern (Mt 18,20).

Über 100 Sängerinnen und Sänger aus dem Bezirk bildeten den Projektchor, der den Gottesdienst in feierlicher Weise musikalisch mitgestaltete. Ein Kinderchor hatte zur Begrüßung gesungen und integrierte sich dann in den gemischten Chor der Erwachsenen. Auch ein Klarinetten-Quartett wirkte mit, und es gab Solo-Vorträge mit Violin-Begleitung.

Zu einem Predigtbeitrag wurden die Apostel Volker Kühnle (Apostelbereich Nürtingen) und Dieter Prause (Apostelbereich Nürnberg) gerufen. Auch Apostel Hans-Jürgen Bauer, der für den Apostelbereich Ulm verantwortlich ist, zu dem der Bezirk Heidenheim zählt, und die Apostel Hans-Peter Schneider (Apostelbereich Heilbronn) und Wolfgang Zenker (Apostelbereich München) waren in Begleitung des Bezirksapostels. Zudem nahmen die Bischöfe aus diesen Apostelbereichen und Ruheständler aus der Kirchenleitung teil, unter ihnen Apostel im Ruhestand Günther Eckhardt, der Amtsvorgänger von Apostel Bauer, der als Nachfolger von Apostel Keck den Apostelbereich Ulm geleitet hat.

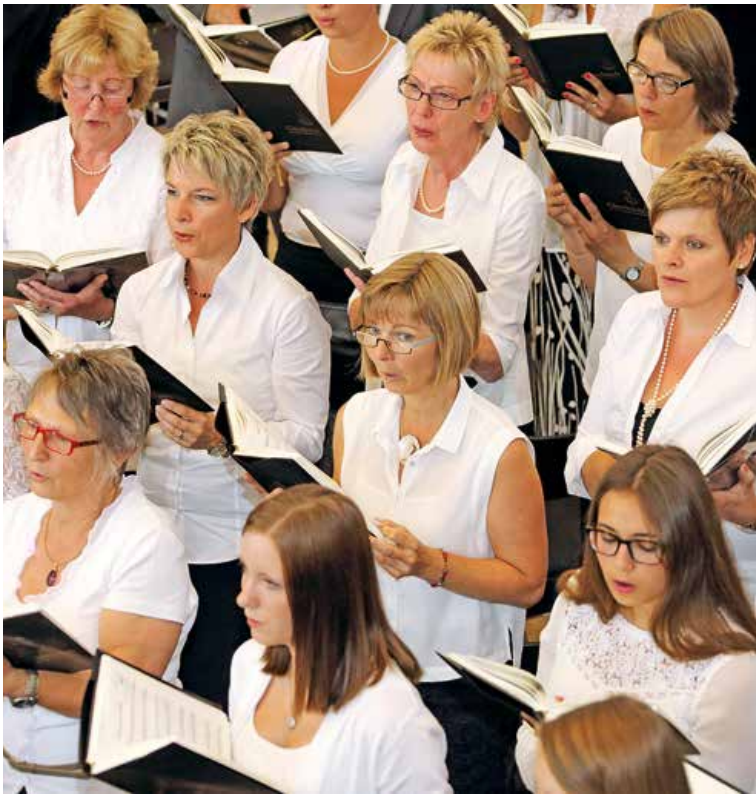
Segen zur „eisernen Hochzeit“

Als Wort widmete der Bezirksapostel dem Ehepaar Keck zu diesem besonderen Hochzeitsjubiläum Psalm 31,20: „Wie groß ist deine Güte, Herr, die du bewahrt hast denen, die dich fürchten, und erweisest vor den Leuten denen, die auf dich trauen!“ In seiner Ansprache vor der Segensspendung erinnerte der Bezirksapostel daran, dass das Ehepaar fünf Jahre zuvor in einem Festgottesdienst mit Stammapostel Wilhelm Leber den Segen zur diamantenen Hochzeit (60 gemeinsame Ehejahre) empfangen hatte, und er führte den Sinnspruch an: „An Gottes Segen ist alles gelegen!“ So hätten die Eheleute ihr Leben dem Herrn geweiht. „In allen Verhältnissen stand immer der liebe Gott bei euch im Mittelpunkt!“, unterstrich er und wünschte dem Jubelpaar, es möge sich den Schatz bewahren, den es sich durch Gottvertrauen und Gottesfurcht erworben hat.

Ein dankbarer, gesegneter Gottesknecht

Apostel Helmut Keck wurde am 16. März 1927 in Heidenheim an der Brenz geboren. Von Beruf ist er Architekt. Sein erstes kirchliches Amt empfing er am 15. November 1953 durch Bezirksapostel Georg Schall: Er wurde zum Diakonen ordiniert. Sein erstes leitendes kirchliches Amt empfing er ebenfalls durch Bezirksapostel Georg Schall: am 31. März 1961, als er zum Bezirksevangelisten für den Bezirk Heidenheim ordiniert wurde. (Seine Wohnortgemeinde ist auch heute in diesem Bezirk, es ist die gleichnamige Gemeinde Heidenheim.)

Im Gottesdienst, den Stammapostel Ernst Streckeisen am 29. Februar 1976 in Ulm-West hielt, wurde Helmut Keck – der damals Bezirksältester und Leiter des Bezirks Heidenheim war – zum Apostel ordiniert. Zu seinem Arbeitsbereich als Apostel zählten die Bezirke Göppingen, Heidenheim, Ravensburg, Schwäbisch Gmünd und Ulm, die vor ihm von Apostel Gottlob Herrmann und anschließend von Apostel Karl Kühnle (dem nachmaligen Bezirksapostel von Württemberg und Bayern) betreut worden waren. Ab November 1982, nachdem Bezirksapostel Karl Kühnle zu der Verantwortung für die Gebietskirche Württemberg auch die für die Gebietskirche Bayern bekommen hatte, war Apostel Helmut Keck zudem für die bayerischen Bezirke Immenstadt, Kempten und Memmingen verantwortlich. Wegen Erreichens der Altersgrenze wurde er am 22. September 1996 durch Stammapostel Richard Fehr in den Ruhestand versetzt.

In einem Interview, das Apostel Helmut Keck Jugendlichen seines früheren Arbeitsbereichs im Jahr 2000 gab, zeigte sich der Ruheständler rückblickend sehr dankbar, dass er die nötigen Kräfte zur Ausübung seines verantwortlichen Auftrags gehabt habe, denn: „Ein [hauptamtlicher] Amtsträger der Kirche arbeitet nicht einfach in seinem Beruf, für ihn ist seine Arbeit eine göttliche Berufung.“ Er gab den Jugendlichen damals das Bibelwort aus Psalm 50,23 mit, das kennzeichnend für seine Glaubenshaltung ist: „Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes“ – ein Gedanke, der auch in der Predigt des Bezirksapostels am 26. Juli angeklungen ist.

Sonderformen des Gottesdienstes

In unserer Reihe der Vorstellung von Sonderformen des Gottesdienstes (gemäß Südinfos, Ausgabe 18) stellen wir der Vollständigkeit halber abschließend die

Gemeindeandacht

kurz vor. Dabei handelt es sich um eine liturgische Feier, die jedoch nicht von Amtsträgern geleitet wird.
Vorauszuschicken ist: Wo Gottesdienste nur sporadisch stattfinden können oder langfristig für Gottesdienste kein priesterliches Amt zur Verfügung steht, können Diakone sogenannte Wortgottesdienste durchführen, d.h. Gottesdienste ohne Sakramentsspendung.
Ist jedoch kein Amtsträger verfügbar, sind Gemeindeandachten möglich, die von nichtordinierten Glaubensgeschwistern geleitet werden und eine feste liturgische Form haben. Mit der Durchführung der Gemeindeandacht wird sichergestellt, dass die Mitglieder einer Gemeinde nicht ohne geistliche Versorgung und Pflege der Gemeinschaft bleiben.
Die Gemeindeandacht unterscheidet sich von sonstigen Andachten, die zu besonderen Anlässen durchgeführt und frei gestaltet werden (siehe Ausführungen zur „Andacht“, Südinfos 24 vom September 2015, Seite 4).
Bei Notwendigkeit von Gemeindeandachten beauftragt der Apostel einen Bruder oder eine Schwester für begrenzte Zeit für diesen Dienst. Die Gemeindeandacht ist wie der Gottesdienst öffentlich zugänglich und sollte ca. 30 Minuten dauern.

Gestaltung der Gemeindeandacht
Ist im Versammlungsraum ein Altar vorhanden, soll er wie zu einem Gottesdienst, jedoch ohne Abendmahlskelche, hergerichtet sein. Der Gemeindeandachtsleiter hat dann während der gesamten Gemeindeandacht seinen Platz stehend oder sitzend vor dem Altar.
Falls möglich, soll ein gemeinsames Lied gesungen werden. Es erfolgt kein trinitarischer Eingang, jedoch ein frei gesprochenes Gebet des Gemeindeandachtsleiters mit Hinwendung zum dreieinigen Gott als Teil des Gebetes.
Gegebenenfalls kann nun ein weiterer gemeinsamer Gesang oder ein Chorvortrag erfolgen. Hierauf folgt das Vorlesen eines Bibelwortes gemäß Vorgabe des Apostels. Danach erfolgt das Vorlesen eines vom Apostel vorgegebenen Textes (max. 15 Minuten). Das Vorlesen des Textes endet nicht mit „Amen“, weil es sich nicht um eine gottesdienstliche Predigt durch einen Amtsträger handelt.
Ein weiteres Gemeindelied oder ein weiterer Chorvortrag kann, falls möglich, folgen. Als Teil der Gemeindeandacht kann den Teilnehmern Gelegenheit gegeben werden, ihre Empfindungen und Gedanken zu dem vorgelesenen Text zu äußern (ca. 15 Minuten).
Zum Schluss der Gemeindeandacht wird das „Unser-Vater“-Gebet gesprochen. Dabei wenden sich der Gemeindeandachtsleiter sowie die anderen Teilnehmer in Richtung des Altars. Daran schließt sich, falls möglich, ein gemeinsames Lied an. Die Gemeindeandacht endet mit einem frei gesprochenen Gebet, das der Gemeindeandachtsleiter zur Gemeinde gewandt verrichtet und mit „Amen“ beendet. Die Gemeinde antwortet mit einfachem „Amen“. Falls möglich, folgt ein abschließender Gemeinde- oder Chorgesang.

Vielerorts Engagement zugunsten von Flüchtlingen

Joel Carillet - istockphoto

Vor Krieg, Not und Elend sind sie geflohen; sie sind hierhergekommen und unsere Nächsten geworden. Den Impuls, den der Bezirksapostel im Februar 2015 gegeben hatte, sich zugunsten von ihnen einzubringen und in diesem Bereich Nächstenliebe zu üben, haben vielerorts Geschwister aufgegriffen und sich für Hilfsprojekte für Flüchtlinge gemeldet. Da und dort arbeiten in Landeserstaufnahmestellen (LEA), in Arbeitskreisen „Asyl“ und weiteren Initiativen auch Glaubensgeschwister als Gruppe mit.
In Tübingen beispielsweise werden die Bewohner einer Unterkunft für Asylbewerber, die dort in mehreren „Containerhäusern“ leben, vom Arbeitskreis „Asyl Südstadt“ betreut. Rund 20 Glaubensgeschwister aus der Gemeinde Tübingen arbeiten in diesem Arbeitskreis mit. Sie geben Deutschunterricht, Hilfe bei Behördengängen, Kinderbetreuung, ein Stück Willkommenskultur

und menschliche Nähe, Anteilnahme. Ein Arbeitskreismitglied, einer unserer Glaubensbrüder, hält im „Bürocontainer“ regelmäßig „Sprechstunden“ ab, natürlich ehrenamtlich. Die Asylbewerber wenden sich zum Beispiel an ihn, wenn sie Post in deutscher Sprache nicht verstehen können: Behördliche Anfragen, Bescheide usw. treffen auf fehlende sprachliche Kompetenz und keinerlei Vertrautheit mit den in Deutschland geltenden rechtlichen Bestimmungen. Er sichtet die Schriftstücke, schaltet Dolmetscher und gegebenenfalls Rechtsanwälte ein, sorgt für professionelle Hilfe.
Glaubensschwestern, die sich in dem Arbeitskreis engagieren, kümmern sich hauptsächlich um die Kinder, Woche für Woche, immer wieder dabei mit viel Geduld, Herzlichkeit und Freude – und ein wenig Schmerz auch, denn nicht alle der liebenswerten, lebhaften und vertrauensvollen Kinder werden in Deutschland bleiben können.

IdealPhoto30 - istockphoto

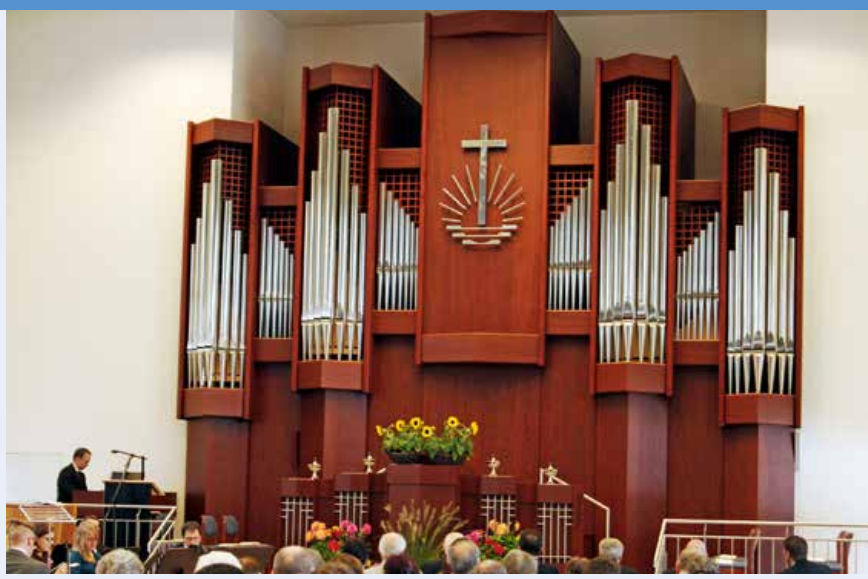
Im Reutlinger Stadtteil Ohmenhausen gibt es den „Freundeskreis Flüchtlinge“, zu dem auch Glaubensgeschwister gehören. Er teilt sich in verschiedene Arbeitsgruppen, die sich bemühen, ein Stück Willkommenskultur zu schaffen und für Flüchtlinge Begleitung im Alltag, Freizeitgestaltung und Unterstützung beim Deutschlernen anbieten.
Eine Patenschaft für eine Flüchtlingsfamilie mit einigen Kindern haben Mitglieder unserer Gemeinden Birkenfeld und Birkenfeld-Gräfenhausen übernommen. In Abstimmung mit dem dortigen Arbeitskreis „Integration“ kümmern sich die Paten um „ihre“ Familie und sind erste Anlaufstelle bei Fragen und Problemen.
In Söllingen gibt es den „Runden Tisch Walzbachtal – Asyl/Integration“, dem verschiedene Institutionen angehören, unter anderem Vertreter der dortigen katholischen Seelsorgeeinheit und der evangelischen und neuapostolischen Kirchengemeinden. Der Runde Tisch engagiert sich mit unterschiedlichen Maßnahmen bei der Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen und leistet auch Sachzuwendungen (Kleidung, Fahrräder, Kinderspielsachen). Im Sommer zum Beispiel wurde ein Flohmarkt zugunsten von Flüchtlingen veranstaltet, für den auch unsere Glaubensgeschwister einiges beisteuerten.

Hilfe für Kinder psychisch erkrankter Eltern

Ist ein Elternteil psychisch erkrankt, sind die Kinder im Alltag vielen Belastungen ausgesetzt. Neben der Auseinandersetzung mit der Symptomatik der Erkrankung von Vater oder Mutter müssen sie oft schon viel zu früh Verantwortung und Rollen übernehmen, denen sie oft nicht gewachsen sind. Die Auswirkungen solcher Überforderung sind meist Jahre später zu beobachten.
Ein weitreichend ausgebautes Angebot für solche Kinder fehlt leider, hauptsächlich wohl aufgrund von Finanzierungslücken geeigneter therapeutischer und pädagogischer Projekte.
Nun haben die Mitglieder des Ausschusses „Humanitäre Hilfe Inland“ des Missionswerks unserer Gebietskirche Hilfe für Kinder psychisch erkrankter Eltern als unseren Förderschwerpunkt im Jahr 2016 vereinbart. Da wir selbst nur begrenzt Erfahrung auf diesem Gebiet haben, wird das Missionswerk mit der Arbeitsgemeinschaft für Kinder psychisch erkrankter Eltern zusammenarbeiten und über diese Arbeitsgemeinschaft eine Förderung von Projekten gemeinnütziger Träger anbieten.

Das zum Förderschwerpunkt des Jahres 2015 „Lernen fördern“ zusätzlich aufgenommene Thema „Hilfe für Flüchtlinge/Asylbewerber“, bei dem der Schwerpunkt auf persönlichem Engagement unserer Glaubensgeschwister liegt, wird 2016 fortgeführt.

115 Jahre Gemeinde Mannheim-Moselstraße



115 Jahre ist es her, dass unsere Gemeinde Mannheim-Moselstraße ihren Anfang nahm – damals noch in der Schwestergasse 3 auf dem Waldhof. Dieses Ereignis festlich zu begehen, hatten sich unsere Geschwister für den 13. September 2015 vorgenommen.

Los ging es im Kirchenschiff der Gemeinde Moselstraße mit einem hauptsächlich musikalischen Vorprogramm, an dem Gemeindechor und -orchester genauso beteiligt waren wie mitwirkende Kinder und Organisten. Auch gab es eine Bibellesung aus Psalm 145.

Den anschließenden Gottesdienst anlässlich des 115-jährigen Gemeindebestehens führte Bezirksältester Siegfried Gabler (Bezirk Mannheim/Weinheim) durch. Johannes 6,69 lag zugrunde: „… wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes“. Hirte Günther Girolami, der Gemeindevorsteher, sprach von der Gemeinde als Mutter: Zwei Weltkriege mit viel Elend und Not durchlebten die Gemeindemitglieder, und wie eine Mutter spendete die Gemeinde in Zeiten der Not in den Zusammenkünften Trost. Parallel zum Gottesdienst fanden wie üblich Sonntagsschule und Vorsonntagsschule statt. Auch erfolgte eine Übersetzung in die Gebärdensprache für gehörgeschädigte Gottesdienstteilnehmer.

Nach dem Gottesdienst wurde beim gemeinsamen Mittagessen und weiteren Programmpunkten weitergefeiert.

Ursprung in Mannheim-Waldhof

Die Geschichte des Bezirks Mannheim begann im Frühsommer des Jahres 1900, als mit Elisabeth Roth ein Mitglied der neuapostolischen Gemeinde in Frankfurt am Main nach Mannheim in die Spiegelfabrik-Siedlung zog. Sie wurde zunächst von Frankfurt aus seelsorgerisch betreut. Bald zeigten einige ihrer Verwandten und Freunde Interesse für die neuapostolische Glaubenslehre. So konnte schon am 10. November 1900 die Gemeinde Mannheim ins Leben gerufen werden.

Der erste Gottesdienst, den Apostel Georg Ruff hielt, fand in Mannheim-Waldhof, Spiegelfabrik, Schwestergasse Nr. 3, statt. Vier Erwachsene und vier Kinder wurden versiegelt und der erste Amtsträger ordiniert, Diakon Karl Pack. Ort des Geschehens zwischen 20 und 22 Uhr war die Küche der Familie Georg Roth.

Die Kirchenzeitschrift „Der Herold“ (Beilage zur „Wächterstimme aus Ephraim“) berichtete in Ausgabe Nr. 64 vom Dezember 1900 von diesem Ereignis.

Da zur musikalischen Umrahmung der Gottesdienste noch keine Orgel vorhanden war, wurde bald ein Blasorchester gegründet, das aus 22 Mitgliedern bestand. Aus alten Kirchenbüchern ist ersichtlich, dass die Gemeinde Mannheim im Jahr 1924 bereits aus etwa 700 Mitgliedern bestand.

Zur Zeit des Kirchenneubaus in Mannheim-Moselstraße, im Frühjahr 1929, hatte die Gemeinde bereits 1.000 Mitglieder. Das neue, für die damalige Zeit imposante Kirchengebäude hatte etwa 1.200 Sitzplätze. Am 31. August 1930 wurde die Kirche – eine der größten neuapostolischen Kirchen jener Zeit – durch Bezirksapostel Karl Hartmann geweiht.

Die weitere Entwicklung

Ende 1939 zählte die Gemeinde Mannheim 907 Mitglieder. Während des Zweiten Weltkrieges blieb die Kirche vor allzu großer Zerstörung verschont, Gottesdienste konnten jedoch nur in den unteren Räumen durchgeführt werden. In der Zeit nach dem Krieg wurden mehrere kleinere Kirchen in den Vororten von Mannheim sowie in Hockenheim, Reilingen und Schwetzingen gebaut.

Kirchenumbau

1974 wurden erste größere Renovierungsarbeiten an der Kirche in der Moselstraße erforderlich; der Wiederbezug konnte am 22.12.1974 erfolgen. 1994/1995 wurde die Kirche grundlegend umgebaut, um das Gebäude den Erfordernissen eines modernen Gemeindelebens anzupassen.

Ein besonderes Schmuckstück bildet die in der Apsis befindliche Orgel mit 24 Registern und etwa 1.700 Pfeifen.

Friedensgebete und Friedenserklärungen

Am „Baum der Religionen“ in Reutlingen neben der Stadthalle versammelten sich am 16. November zahlreiche Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit zum ersten gemeinsamen Friedensgebet dort im Jahr 2015. Auch zahlreiche neuapostolische Christen nahmen an dem Friedensgebet teil, das aufgrund der Terroranschläge wenige Tage zuvor in Paris einen weiteren traurigen aktuellen Bezug hatte. Es wurde geplant, bis Jahresende an einem Abend unter der Woche zum Friedensgebet zusammenzukommen.

Da und dort hat es schon Tradition, dass sich gläubige Christen unterschiedlicher Denominationen regelmäßig treffen, um für den Frieden zu beten, in Wilhermsdorf (Bezirk Nürnberg-West) beispielsweise zweiwöchentlich seit rund zwei Jahren. Glaubensgeschwister aus unserer dortigen Gemeinde sind von Anfang an dabei. Aus den regelmäßigen Friedensgebets-Zusammenkünften haben sich mittlerweile eine Art Andachten entwickelt, die im Regelfall im zweiwöchentlichen Turnus abwechselnd in der evangelischen, katholischen und neuapostolischen Kirche am Ort stattfinden. Nach einem Gebet des Andachtsleiters wird manchmal gesungen, manchmal werden kurz Gedanken geäußert oder vorgelesen. Gebetet wird anschließend in der Stille, jeder für sich öffnet dem Herrn sein Herz, und zum Abschluss beten alle miteinander das „Unser Vater“.

In Offenburg hat es mit einer öffentlichen Friedenserklärung im Dezember 2014 angefangen. Gegen Gewalt im Namen von Religion und für ein friedliches Miteinander in religiöser und kultureller Vielfalt hatten sich dort Vertreter von zehn Religionsgemeinschaften bekannt – darunter die Neuapostolische Kirche – und sich entschieden dagegen ausgesprochen, „sich auf Gott sowie religiöse Überzeugungen und Überlieferungen zu berufen, um Menschen Leid und Schaden zuzufügen.“ Aus dem Eintreten der Offenburger Religionsgemeinschaften „für Verständigung, gegenseitige Achtung und gemeinsames Handeln zum Wohle aller Menschen“ ist 2015 der Arbeitskreis „Interreligiöser Dialog“ entstanden, in dem von Anfang an unsere Gemeinde mitarbeitet.

„Coro Italiano“ auf dem Weihnachtsmarkt

Schon seit vielen Jahren geben Sängerinnen und Sänger unserer italienischen Chöre im Großraum Stuttgart ein Konzert im Rahmen des Begleitprogramms zum Stuttgarter Weihnachtsmarkt, traditionell im schönen Renaissance-Innenhof des Alten Schlosses. Im Jahr 2015 fand das Konzert des „Coro Italiano“ bereits am Tag nach der Eröffnung des Weihnachtsmarkts statt, am frühen Abend des 26. November 2015.

Rund 50 Sängerinnen und Sänger trugen diesmal ausschließlich Lieder in italienischer und lateinischer Sprache („Dona nobis pacem“, „schenk uns Frieden“) vor. Das Programm enthielt allgemein bekannte und auch unbekannte Advents- und Weihnachtslieder. „Oh notte santa“ („Oh heilige Nacht“), „Tochter Zion, freue dich“, „Zu Bethlehem geboren“ stimmten schon ein auf das Weihnachtsfest. Auch Lieder, die vor allem von Gottes Liebe zu uns Menschen handeln (u.a. „Ich bete an die Macht der Liebe“) und ihn lobpreisen, wurden unter den vier Chorleitern vorgetragen, die sich beim Dirigieren abwechselten. Mit dem Lobpreis „Dich, Gott, loben wir“ endete das einstündige Konzert, das viele Weihnachtsmarktbesucher angezogen und begeistert hat.

Wie stets zur Advents- und Weihnachtszeit, war der Innenhof des Alten Schlosses festlich erleuchtet und bildete mit seinen Lichtgirlanden, dem Tannenschmuck und dem funkelnden Weihnachtsbaum mitten im Schlosshof eine stimmungsvolle Konzertkulisse.

Ein Reigen von Konzerten

Die Gebietskirchen-Ensembles „Junger Chor“ und „Junge Philharmonie“, Regionalensembles der Apostelbereiche sowie unterschiedliche Projektchöre, aber auch Bezirkschöre, Gemeindechöre und Orchester aus Bezirken und Gemeinden veranstalteten in den vergangenen Monaten beeindruckende Konzerte. Dabei geht es den Mitwirkenden nicht allein um die Freude am Musizieren, sondern insbesondere auch um das Lob Gottes und das Bestreben, ihr musikalische Können in seinen Dienst zu stellen – gesungene Glaubensüberzeugung, Ausdruck der Liebe zu Gott und zum Nächsten.

Hier ein kleiner Einblick in den Konzertreigen:

„Verleih uns Frieden“

Dieses Leitmotiv, unter das der „Junge Chor der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland“ seine Herbstkonzerte am 10. und 11. Oktober 2015 in den Kirchen in Nagold und Tübingen gestellt hatte, zieht sich seit Luthers Übersetzung des mittelalterlichen lateinischen Wechselgesangs „Da pacem, domine“ („Verleih uns Frieden, o Herr“) durch die Jahrhunderte der Musikgeschichte. Wie aktuell diese Bitte ist, zeigt der Blick in die Nachrichten – viele Gründe, um sich als junger christlicher Chor mit der musikalischen Verarbeitung der Thematik zu befassen.

Ausdrucksstark und mitreißend musizierten die rund 50 Chormitglieder und beeindruckten in Nagold und Tübingen das zahlreich erschienene Publikum. Am 17. Oktober war der Chor dann während der „stuttgartnacht“ noch einmal mit „Verleih uns Frieden“ zu hören. Das Konzert fand auf Einladung der Internationalen Bachakademie Stuttgart in deren Räumlichkeiten in Stuttgart statt.

„Junge Philharmonie“ und Regionalchor Nürtingen in zwei Konzerten

Der Regionalchor Nürtingen und die „Junge Philharmonie der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland“ führten in zwei Konzerten im Mai – erst in Pforzheim-Brötzingen, dann in Esslingen – gemeinsam Schuberts Messe Nr.6 in Es-Dur und Beethovens Sinfonie Nr.5 in c-moll auf.

Schuberts sechste und letzte Messe stellt technisch und für die musikalische Interpretation hohe Anforderungen. Beide Ensembles erfüllten sie unter der Leitung von Daniel Joos (Pforzheim-Brötzingen) und Karsten Ott (Esslingen) hervorragend. Die Zuhörer erlebten eine zupackende Darstellung des Messe-Textes, vom leisesten Piano bis hin zum dreifachen Forte. In der Fuge „Agnus Dei, qui tollis peccata mundi“ („Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt“) kam die Erlösungsbotschaft meisterhaft zum Ausdruck. Nach einer kurzen Pause spielte die „Junge Philharmonie“ Beethovens „Schicksals-Sinfonie“ (Leitung: Daniel Joos). Das Publikum dankte mit viel Applaus.

„Messa di Gloria“ in Stuttgart und Ludwigsburg

Ein rund 100 Sängerinnen und Sänger starker Projektchor und das rund 40-köpfige Kammerorchester des Apostelbereichs Stuttgart führten die „Messa di Gloria“ von Giacomo Puccini auf: am 24. Oktober in der Kirche in Stuttgart-Süd und tags darauf in der Friedenskirche in Ludwigsburg (Chorleitung: Carolin Strecker, Orchesterleitung: Birgit Müller).

Von zart und schlicht über akzentuiert und vehement bis hin zu übermütig, verspielt und lebendig reicht die Bandbreite der Charakteristiken, die in den einzelnen Stücken in den fünf Sätzen der Messe erklingen. Die Texte bringen mit Huldigung, Gotteslob, Anbetung, Dank und dem Glaubensbekenntnis zahlreiche Aspekte des Christ-

Seins zum Ausdruck und zeigen unterschiedliche Haltungen, die ein Christ Gott gegenüber einnehmen kann. Puccinis Version führt den Hörer in eine Klangwelt mit stark differenzierten Stimmungen hinein. Schlicht endet die beeindruckende Messe mit der leisen, aber eindringlich vorgetragenen Friedensbitte „Dona nobis pacem“. Die Zuhörer waren begeistert.

„In dir ist Freude in allem Leide“

Unter diesem Gedanken stand das Konzert, das am 14. November in der Kirche in Bruchsal und am 15. November in Karlsruhe-West stattfand. Der Konzertchor des Bezirks Nordbaden (Leitung: Bernd-Jürgen Kulick), der zurzeit aus 40 Sängerinnen und Sängern besteht, wurde unterstützt von einem Kammerorchester sowie durch Cembalo-, Klavier- und Orgelspiel. Eröffnet wurde der Konzertabend in Bruchsal durch einleitende Worte des Gemeindevorstehers Frank Arlaud. Dieser ging dabei auch auf die aktuellen Terroranschläge in Paris ein und rief alle Anwesenden zu einer Schweigeminute auf. Im

darauffolgenden Gebet wurde besonders der Trauernden und Toten der Anschläge gedacht. Durch die feinfühlige Vortragsweise aller Mitwirkenden wurde im Konzert eine sehr stimmige, beruhigende Atmosphäre geschaffen, die die Zuhörer besonders aufgrund der aktuellen Geschehnisse sehr berühren konnte.

Der Konzertchor wurde vor ca. 20 Jahren als Schulchor durch Bernd-Jürgen Kulick gegründet. Er bietet engagierten Sängerinnen und Sänger die Möglichkeit, anspruchsvolle Chorliteratur zu erarbeiten und aufzuführen mit dem Ziel, Gott zu loben und Freude zu spenden. 2015 hatte der Chor auch auf den Landesgartenschauen in Mühlacker und in Landau öffentliche Auftritte.

Sinfonieorchester spielt in Nagold und Freiburg

Zu zwei Konzerten lud das Sinfonieorchester Freiburg/Tübingen (Leitung: Roland Wintzen) zum Abschluss seines Herbstprojekts an den letzten beiden November-Wochenenden ein. Das erste Konzert war ein Benefizkonzert; es fand am 22. November 2015 in der evangelischen Stadtkirche in Nagold statt: Dort gastierte das Orchester zum ersten Mal und sammelte Spenden

zugunsten der Sanierung der dortigen Orgel, die im Konzert auch zu hören war. Die Orgel war bereits in den Jahren 2011 und 2012 umfassend saniert worden; jedoch sind die Kosten dafür bis heute noch nicht gedeckt. Das zweite Konzert wurde am 28. November 2015 in der Kirche in Freiburg-Ost gegeben. Die Leitung des Orchesters hat seit 2014 Roland Wintzen (Tübingen) inne.

Chorkonzert in München

Ein Chorkonzert gab ein Projektchor, gebildet aus den Gemeindechören der Bezirke München-Süd und Peiting, am 22. November. Es fand in der gotischen Heilig-Geist-Kirche statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch Apostel Wolfgang Zenker stimmte die Psalmvertonung „Meine Seel’ ist stille zu Gott“ (Moritz Hauptmann) die zahlreichen Zuhörer – die rund 400 Plätze im Kirchenschiff waren schon lange vor Beginn besetzt – auf den Chorabend ein. Den Konzertmittelpunkt bildeten die drei Lieder von Antonin Dvorak „Sieh auf mich“, „Gott ist mein Hirte“ und „Herr, o mein Gott“, die alle Vertrauen zu Gott zum Inhalt haben. Auf das kommende, ewig dauernde Zusammensein mit dem Herrn verwies „Come share the Lord“ (Byran L. Leach). Das abendliche Chorkonzert endete mit dem gesungenen Abschiedssegen „The Lord bless you and keep you … and give you peace“ (John Rutter).

Erinnerung an Stammapostel Streckeisen

Am 19. Oktober 2015 vor 110 Jahren wurde Ernst Streckeisen geboren, der von 1975 bis zu seinem Heimgang 1978 das Stammapostel-Amt trug. Unsere älteren Glaubensgeschwister in Württemberg erinnern sich auch an die Zeit – zehn Jahre –, als er uns in großem Segen als Bezirksapostel diente.

Ein Blick zurück

Am 18. August 1965 traten Bezirksapostel Georg Schall und sein Stellvertreter, Bezirksapostel Gotthilf Volz, in einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche in Stuttgart-Süd gemeinsam in den Ruhestand. Bezirksapostel Ernst Streckeisen, der den Apostelbezirk Schweiz (mit Gemeinden u.a. in Österreich, Italien, Spanien) leitete, wurde durch Stammapostel Walter Schmidt nun mit der Leitung des Württemberger Arbeitsbereichs mit seinen zahlreichen Gemeinden betraut. Bezirksapostel Streckeisen nahm sich mit ganzer Liebe und Hingabe der Gemeinden im Apostelbezirk Stuttgart an.

Der Bezirksapostel bildete verschiedene Arbeitsgruppen und Kommissionen, die ihn in der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützen sollten – ein Novum damals –, und besetzte sie mit fachkundigen Glaubensgeschwistern.

Die Pflege, Stärkung und einheitliche Ausrichtung der Amtsträger lag ihm besonders am Herzen. Regelmäßig wurden nun große Ämtergottesdienste durchgeführt. Ab Oktober 1965 gab Bezirksapostel Streckeisen für alle Amtsträger monatlich ein Textwort-Verzeichnis heraus, dem er geistliche Gedanken anfügte. Im Dezember 1970 folgte, zunächst für die Bezirksämter, eine erste Zusammenfassung von Mitteilungen und Richtlinien zur Erfüllung ihrer Aufgaben. Außerdem wurde Lehrstoff zur einheitlichen Durchführung des neuapostolischen Religionsunterrichts in der Schweiz und in Württemberg erarbeitet. Ab 1977 wurde für alle deutschsprachigen Apostelbezirke das hierauf basierende Lehrmaterial herausgegeben und vom Verlag Friedrich Bischoff gedruckt. Ab Dezember 1980 lagen alle vier Bände des viele Jahre im deutschsprachigen Raum verbindlichen „Leitfadens für den Religionsunterricht der Neuapostolischen Kirche“ vor.

Wie seinen Vorgängern, war Bezirksapostel Streckeisen die Betreuung der Jugend ein besonders großes Anliegen. Unter anderem führte er in Württemberg den Jugendtag ein und veranlasste, dass seit 1973 monatlich an einem Wochentag abends eine Jugendstunde stattfindet. Auch der monatliche Bezirksjugendgottesdienst geht auf seine Initiative zurück.

In „der Süd“

Am 23. Februar 1975 fand in der Kirche Stuttgart-Süd ein Gottesdienst statt, an dem – bis auf zwei Apostel, die verhindert waren – 42 und damit fast alle damals weltweit tätigen Apostel anwesend waren. In diesem Gottesdienst trat Stammapostel Ernst Streckeisen sein hohes Amt an. (Stammapostel Walter Schmidt war mit Wirkung vom 15. Februar 1975 in den Ruhestand getreten und hatte Bezirksapostel Ernst Streckeisen zu seinem Nachfolger bestimmt.)

Bis zur Ordination von Bezirksapostel Karl Kühnle am 4. Mai 1975 – im Gottesdienst am Jugendtag auf dem Killesberg in Stuttgart – erfüllte Stammapostel Streckeisen die Aufgaben als Bezirksapostel für Württemberg.

Stabsübergabe von Bezirksapostel Kühnle an Bezirksapostel Saur

Vor 20 Jahren, am 10. Dezember 1995, erfolgte in einem Gottesdienst, den Stammapostel Richard Fehr in Nürtingen durchführte, die Ruhesetzung des Bezirksapostels Karl Kühnle und die Beauftragung des Bezirksapostels Klaus Saur für Württemberg und Bayern, zusätzlich zu seinem „angestammten“ Arbeitsbereich Baden.

Wir blicken zurück

Am 4. Mai 1975 war Apostel Karl Kühnle zum Bezirksapostel für Württemberg ordiniert worden. Mit Wirkung vom 1. Januar 1980 hatte er zusätzlich die Leitung des Apostelbezirks Schweiz mit den von dort aus betreuten Ländern Österreich, Italien, Spanien und osteuropäischen Gebieten übernommen. (Von dieser Aufgabe wurde Bezirksapostel Kühnle wieder entlastet, als am 7. Juni 1981 Apostel Richard Fehr, der nachmalige Stammapostel, zum Bezirksapostel für die Schweiz ordiniert wurde.)

Als am 28. November 1982 Bezirksapostel Eugen Startz in Füssen/Allgäu altershalber in den Ruhestand trat, wurde Bezirksapostel Kühnle auch für Bayern beauftragt. Ab 1985 kamen Länder in Westafrika, später ein Teil der Ukraine, Länder am Persischen Golf und weitere Gebiete hinzu, so dass Bezirksapostel Kühnle in rund 20 Ländern für die seelsorgerische Betreuung der Kirchenmitglieder verantwortlich war. Er fühlte sich in diesen Ländern „zu Hause“ und förderte mit großem Engagement den Aufbau der Gemeinden.
Bis zu seinem altersbedingten Eintritt in den Ruhestand im Dezember 1995 hat Bezirksapostel Kühnle gläubig, demütig und in der ihm eigenen überaus freudigen Art überaus segensreich gedient. „Das ist für mich ein Bezirksapostel im Ruhestand, der ‚in Gold gerahmt‘ gehört! An seiner Freude, seinem Glauben, seiner Begeisterung und seiner Liebe zu Gott und seinem Werk sowie zu uns allen hat sich auch im Ruhestand gar nichts verändert!“, würdigte Bezirksapostel Klaus Saur seinen Vorgänger an dessen 80. Geburtstag.

Bezirksapostel Saur – 25 Jahre Segensarbeit
Bezirksapostel Saur war an Ostern 1981 ordiniert worden und hatte den Auftrag empfangen, die – damals noch nicht mit Württemberg fusionierte – Gebietskirche Baden zu leiten. Mit 40 Jahren war er damals der Jüngste im Kreis der Bezirksapostel.
Von 1984 bis Dezember 1995 war er außerdem als Bezirksapostel in den Gebietskirchen Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland einschließlich der von dort betreuten Länder beauftragt, wozu u.a. Ghana und die „Länder der Bibel“, Israel und Ägypten, gehörten.
Gerne und mit Freuden habe er den Geschwistern gedient und sie betend begleitet, sagte er rückblickend. „Ich höre nicht auf, sie genauso herzlich zu lieben wie bisher!“ Dies galt für den Wechsel in der Zuständigkeit genauso wie später für die Zeit seines Ruhestands.

Gottesdienst am 2. Adventssonntag 1995
In jenem denkwürdigen Gottesdienst im Dezember 1995 wurden die Bereiche Hessen/Rheinland-Pfalz und Saarland dem bisherigen Apostel Hagen Wend übertragen, der das Bezirksapostelamt empfing. Bezirksapostel Klaus Saur, der in Baden wohnte und lebte, hatte nun die Arbeitsbereiche Baden, Württemberg und Bayern. „Sie bilden den großen, weiten Süden Deutschlands“, hatte Stammapostel Fehr erklärt, weshalb sich in ihm der Gedanke verfestigt habe, diese Bereiche künftig einem Bezirksapostel anzuvertrauen. Dieser Wechsel betraf fast 94.000 Geschwister in Württemberg und Bayern. Zusammen mit den rund 29.000 Gläubigen in Baden leitete Bezirksapostel Saur nun die größte deutsche Gebietskirche.
Als Wort für die Predigt am 10. Dezember 1995 hatte Stammapostel Fehr 1. Korinther 3,11 gewählt: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus.“ Insgesamt 34 aktive Bezirksapostel und Apostel begleiteten damals den Stammapostel, der zu einem Predigtbeitrag die Bezirksapostel Robert Higelin (Frankreich), Kühnle und Saur an den Altar rief.
Bezirksapostel Kühnle schloss seinen Predigtbeitrag mit dem Gedanken: „Menschen treten in unser Leben und begleiten uns eine Weile – einige aber bleiben für immer, denn sie hinterlassen Spuren in unserem Herzen!“ Mit dem Dank an alle Glaubensgeschwister für die Spuren (die „Gravur der Liebe“), die sie in seinem Herzen hinterlassen hätten, beendete er seine aktive Amtstätigkeit. Bezirksapostel Saur bat die Gemeinden herzlich, wie bisher den Glaubensweg zu gehen, und sagte: „Ich schenke euch heute gerne mein ganzes Herz und meine ganze Liebe.“
Nachdem er 2001 zudem mitgliederstarke Gebiete in Westafrika mit über 440.000 Geschwistern anvertraut bekommen hatte, war Bezirksapostel Saur für einen Arbeitsbereich mit knapp 1,4 Millionen Mitgliedern in Süddeutschland und rund 30 Ländern verantwortlich.
Über zehn Jahre hat er in großem Segen in Süddeutschland und den betreuten Ländern gewirkt, bis er am 23. April 2006 in den Ruhestand trat.

Die Herzensverbindung bleibt
Am 7. Dezember 2003 ist Bezirksapostel Karl Kühnle uns in die jenseitige Welt voraufgegangen. Und am 29. Juli 2014 ist völlig überraschend Bezirksapostel Klaus Saur heimgegangen *(siehe Südinfos 20)*. Die Herzensverbindung zu diesen beiden Gottesknechten und Glaubenspersönlichkeiten bleibt bestehen. Wir freuen uns auf das große Wiedersehen bei Christi Wiederkunft.

Eiserne Hochzeit

… in Stuttgart-Süd

Auf eine 65-jährige gemeinsame Ehezeit zurückzublicken, ist nur wenigen Ehepaaren vergönnt. Umso größer war die Freude des Ehepaars Willi und Josefine Hotz, das dieses seltene Ehejubiläum im Mai 2015 begehen konnte und in der Gemeinde Stuttgart-Süd den Segen Gottes dazu empfing. Hirte Gerd Haug widmete in seiner Ansprache dem

Jubelpaar Psalm 3,6: „Ich liege und schlafe und erwache, den der Herr hält mich“. Obwohl die Eheleute auch manches erlebten und miteinander bewältigen mussten, was nicht einfach war, haben sie keine Distanz zum Herrn im Herzen zugelassen und an ihrem Gottvertrauen festgehalten. Ihre Dankbarkeit bringt der Liedvortrag zum Ausdruck, den sie sich zu ihrem Fest gewünscht hatten: „Wenn du in des Lebens Stürmen bist verzagt und dein Herz voll Sorge mutlos bangt und klagt, zähl die vielen Gnadengaben, denke dran, und vergiss im Kummer nicht, was Gott getan. Zähl die Gaben, denke täglich dran, und vergiss im Kummer nicht, was Gott getan.“ (Gesangbuch Nummer 214)

… und in Rutesheim

Auch dem Ehepaar Anne und Herbert Hauschel aus der Gemeinde Rutesheim war es vergönnt, die eiserne Hochzeit zu feiern und dazu in einem Gottesdienst im August den Segen Gottes zu empfangen. „Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“ Unter dieses Wort aus Psalm 118, Vers 24, hatte Bezirksevangelist Ernst Schanz diesen Segenstag für das Jubelpaar schon in einem vorangegangenen Gespräch gestellt. Er bezeichnete die Spontanität, Frische und Ausstrahlung, mit der die beiden es immer wieder schafften, ein betrübtes Herz zu erhellen, als besondere Gabe.

Da die Eheleute Hauschel vor nicht allzu langer Zeit von Leonberg nach Rutesheim verzogen sind, hatten sie zu ihrem Fest auch Amtsträger aus Leonberg eingeladen. In seiner Ansprache zur Segensspendung wies der Bezirksevangelist darauf hin, dass Psalm 118 nicht nur mit „Danket dem Herrn …“ anfängt, sondern auch mit diesen Worten endet. Wenn man danken könne, verändere sich auch etwas. Ein weiterer Segen bedeute nicht, dass früher erhaltene Segnungen quasi „abgelaufen“ seien, sondern sei vielmehr die Zusage Gottes, weiterhin mit dem Ehepaar zu sein, so der Bezirksevangelist.

100. Geburtstag in Ilsfeld

Seinen 100. Geburtstag konnte unser Glaubensbruder Richard Ziegler aus der Gemeinde Ilsfeld (Bezirk Heilbronn) am 19. Oktober 2015 begehen. Gemeinsam mit einer Gruppe Instrumentalisten, dem Gemeindevorsteher und Bezirksevangelist Fischer gratulierte Apostel Hans-Peter Schneider dem Jubilar und überbrachte ihm die Glück- und Segenswünsche des Bezirksapostels. Bruder Ziegler, Priester im Ruhestand, ist im Jahr 1923 durch Bezirksapostel Karl Gutbrod versiegelt worden. Bis vor kurzer Zeit war es ihm gesundheitlich noch möglich, jeden Gottesdienst zu besuchen. Er ist in sehr guter geistiger Verfassung und liest viel. Zu seiner Lektüre gehören auch die Zeitschrift „Unsere Familie“ und unser Katechismus. Neben seinem priesterlichen Auftrag war er auch 18 Jahre als Dirigent, Orgelspieler und Konfirmandenlehrer tätig.

Zusammen mit seiner Frau, die noch regelmäßig die Gottesdienste besuchen kann, lebt unser Bruder in seinem Haus in Ilsfeld, und wenn die Amtsträger ihn seelsorgerisch besuchen, ist dies immer mit viel Freude verbunden.

Bruder Ziegler mit seiner Ehefrau, inmitten von Gratulanten

SÜDINFOS

Impressum:
Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R.
Heinestraße 29 · 70597 Stuttgart
Herausgeber: Michael Ehrich · verantwortliche Redakteurin: Susanne Raible
Fotos: NAK Süddeutschland
Nachdruck, auch in Auszügen, nicht gestattet